UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01467783 5

404 35

ITALIA-ESPAÑA

GUÁRDESE COMO JOYA PRECIOSA

EX-LIBRIS

M. A. BUCHANAN

Milton A. Buchanan
Univ. of Toronto

PRESENTED TO

THE LIBRARY

BY

PROFESSOR MILTON A. BUCHANAN

OF THE

DEPARTMENT OF ITALIAN AND SPANISH

1906-1946

LS
C1965v
GgZ

Das

Leben ein Traum.

Schauspiel in fünf Aufzügen

von

Don Pedro Calderon de la Barca.

Nach der Uebersetzung des Gries für die deutsche Bühne frei bearbeitet

von

Johann Baptist von Zahlhas.

Leipzig, 1818.

bei Leopold Voß.

46.117
3.4.47

Vorbericht.

Hier übergebe ich der Lesewelt eine Arbeit, die ich nicht aus anmaßlicher Sucht es besser machen zu wollen, als die Uebrigen, die den nähmlichen Versuch vor mir gemacht haben, sondern in der Pflicht meines Amtes als Dichter bei dem Leipziger Stadttheater übernahm. Hätte die Direktion, der ich so glücklich bin anzugehören, irgend eine der bisher erschienenen Bearbeitungen zu wählen für gut befun-

den, so wäre es mir nie eingefallen, Zeit und Mühe an eine, wenn auch nicht überflüssige, doch für den Augenblick vergebliche Arbeit zu wenden. Ich weiß zwar gut, daß ich dadurch in ein Wespennest literarischer Kleingeister gestochen habe, allein es beliebte mir nun einmal, in dieses Nest zu stechen, und die Luftkapriolen der kleinen Stacheldingerchen ergötzen mich, ihre Stiche sind nicht gefährlich, nicht einmal schmerzhaft.

Ich habe in meiner Bearbeitung die im Ganzen treffliche Gries'sche Uebersetzung in soweit benutzt, als ich es in dramatischer Hinsicht, und nach meinem Geschmacke, konnte. Ich that dieß aus reiner Anerkennung dieses würdigen Uebersetzers, nicht aus Unkenntniß

Calderons, der mir keineswegs unzugänglich ist, wie eines der kleinen Stachelbingerchen vermeint. Uebrigens ging ich in Scenerie, Versification, und, in der zweiten Hälfte des vierten Aktes, auch in der Motivirung, meinen eigenen Weg, ohne bei der legitimen Behörde zu Weißenfels anzufragen, eine Ketzerei, die den Beurtheiler im Morgenblatt am meisten zu verdrießen scheint. —

Ich bin jedoch nicht thöricht genug zu wähnen, daß meine Arbeit fehlerlos sei, und Allen gefallen müsse. Einer solchen Anmaßlichkeit sind nur diejenigen fähig, die meine Arbeit aus persönlicher Erbitterung und aus — Scheelsucht bekrittelten, noch ehe sie sie kannten.

Somit übergebe ich meine Bearbeitung den Unpartheiischen, sie zu prüfen und zu richten, und den kleinen Stacheldingerchen, sie ungeprüft zu zerfleischen. Die Ersten werden mich belehren, die Zweiten belustigen.

Leipzig, im Mai 1818.

Johann Baptist von Zahlhas.

Das Leben ein Traum.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Personen.

Basil, König von Polen.
Sigismund, dessen Sohn.
Astolph, Fürst von Moskau. } dessen Schwester-Kinder.
Estrella, Prinzessin. }
Clotald, Freund des Königs.
Rosaura, ein Fräulein aus Moskau.
Clarin, Rosaurens Diener.
Erster Kämmerer.
Zweiter Kämmerer.
Ein Anführer.
Ein Soldat.
Soldaten. Volk. Gefolge.

Erster Akt.

Wilde Gegend, ringsum von Felsen umgeben. Auf einer Seite ein Gebäude mit Ringmauern und einem Thurme.

Es wird Nacht.

Erste Scene.

Rosaura in männlicher Reisekleidung. Clarin.

Rosaura
in die Scene rufend.

Du Hippogryph, den Winden gleich an Schnelle!
Lebend'ger Blitz! Leichtfüßige Gazelle!
So froh, so munter trennst du dich von mir?
sie tritt vor.
Unbändig Roß! Treuloses, falsches Thier!
Fleuch hin! Dir steht die weite Wildniß offen.
Ich habe nichts zu geben, nichts zu hoffen,
Verlassen bin ich, und nun auch von Dir! —

Clarin in die Scene rufend.

Der Satan, glaub' ich, steckt dem Thier im Blut!
Da springt's von Fels zu Fels, als hätt' es Flügel.
Ihr seid doch wohl? Es riß nichts als der Zügel?
Nun, edles Fräulein, dann geht alles gut.

Rosaura für sich.

Könnt' ich die Schuld Astolphs so leicht verschmerzen,
Wie dieses Zelters Flucht, mir wäre wohl.

Clarin.

Bei alledem ist hier nicht viel zu scherzen:
Wir sind verirrt, im Magen ist mirs hohl,
Die Sonne senkt sich nach des Meeres Grunde,
Was thun wir hier, zu Fuß, in dieser Stunde?

Rosaura.

Dieß Land ist Polen, unsrer Reise Ziel.
Wir ziehen an den Hof.

Clarin.

Ein Kinderspiel,
Wenn wir nur erst aus diesen Wäldern wären.
Hier ist der Hof der Wölfe und der Bären.

Rosaura.

Laß uns ein Obdach suchen!

Clarin.

Ja, wer's fände!
Hier decken uns thurmhohe Felsenwände.

Rosaura.

Was seh' ich dort, beim zweifelhaften Schimmer
Der Dämmerung? Clarin, das ist ein Haus!
Zum mind'sten scheint es eines Hauses Trümmer.

Clarin.

'S ist ein Gebäude. Unsre Noth ist aus.
Hier wohnt gutmüthig Landvolk. Laßt uns pochen.

Rosaura.

Nicht gastlich scheint es mir. So tief verkrochen,
Unheimlich liegt's am Fuß der Felsenwände,
Als wär' es nicht gebaut durch Menschenhände.
Ein Grabmal scheint's, in diesen Fels gebrochen,
Der riesengleich sich in die Luft erhoben,
Ein Klumpen scheints, herabgerollt von oben.

Clarin.

Ei Fräulein, laßt uns lieber näher gehn,
Wir werden dann, welch Ding es ist, schon sehn.

Rosaura.

Geöffnet ist die Thür. Wie aus dem Grund
Des Grabes spaltet sich der schwarze Schlund,
Und gähnt uns an, und läßt zu seinen Thoren
Die Nacht heraus, die drinnen ward geboren.

Kettengeklirr im Thurm.

Clarin.

Hu! Ketten klirren. Hier ist's nicht geheuer. —
Flieht, Fräulein, Geister spuken im Gemäuer.

Rosaura.

Ich bebe! Todesangst ergreift mein Herz.

Sigismund inwendig.

Weh! Endlos, namenlos ist dieser Schmerz!

Clarin.

Horcht auf! Nun sprach es!

Rosaura.

Welch ein stöhnend Klagen!
Hier scheint ein Mensch im Elend zu verzagen.
Laß uns zu seiner Hilfe — —

Clarin.

Fräulein, bleibt!
Geht doch nicht näher, Euren Hals zu wagen!
Wer weiß, welch Unthier hier sein Wesen treibt.

Rosaura.

Nicht doch! Hier klagt ein Mensch! — Ich seh' ein Licht,
Das, traurigflimmernd, zweifelhafte Strahlen
Im Dunkel dieses Erdgewölbes bricht,
Dieß Dunkel gleichsam vollends auszumahlen.
Was seh' ich? Täuschet mich mein Auge nicht?
Da liegt ein Mann, zur Erde hingestreckt,

Wie ein lebend'ger Leichnam, rauch bedeckt
Mit Häuten wilder Thiere, schwer behangen
Mit Ketten, hilflos, elend und gefangen.

Clarin.

Laßt uns entfliehn, um nicht sein Loos zu theilen!

Rosaura.

Nun steht er auf, er wendet sich hierher.

Clarin.

Fort, fort! mein Fräulein, laßt uns weiter eilen!

Rosaura.

Nicht doch, er ist gefesselt. Laß uns weilen
In seiner Nähe. Mich verlangt's gar sehr,
Zu hören, was er ferner noch wird sagen.

Sie treten bei Seite.

Zweite Scene.

Vorige. Sigismund tritt aus dem Thurm in Fesseln und mit Fellen bekleidet.

Sigismund.

Weh! wie bin ich zu beklagen!
Himmel, laß mich Kund' erlangen,
Welch Verbrechen ich an Dir
Schon durch die Geburt begangen,

Daß du so verfährst mit mir?
Wohl hab' ich ein Recht zu klagen!
Bin ich denn, so darf ich fragen,
Schuld, daß ich geboren ward?
Wird doch, was da lebt, geboren,
Lebt doch, was geboren ward —
Bin nur ich zur Qual erkohren?
Wofür strafst Du mich so hart?
Auch der Vogel, schon im Ei
Wird er, bricht hervor, ist frei.
Eine Blume mit Gefieder,
Läßt er klingen seine Lieder,
Und durchstreift, sich zum Vergnügen,
Eine Welt in raschen Flügen,
Ohne daß ihn je dabei
Irgend eine Sorge quäle —
Wie! und ich, bei größrer Seele,
Soll mich engern Schranken fügen? —
Auch das Raubthier wird geboren,
Und auch ihm hat die Natur
Keine Knechtschaft zugeschworen.
Frei durchzieht es Wald und Flur,
Folgend seiner Beute Spur,
Hat an Raub und Mord Vergnügen,
Nimmer bändigt es ein Zwang —

Wie! und ich, bei edlerm Drang,
Soll mich engern Schranken fügen? —
Auch der Fisch, dem Schlamm entsprossen,
Treibt sich, wie ein Kahn mit Flossen,
Durch die Fluth in kecken Zügen,
Wo zu Freiheit und Vergnügen
Die Natur ihn wohnen heißt —
Wie! und ich, bei freierm Geist,
Soll mich engern Schranken fügen?
Frei entströmt der Fluß den Klüften,
Frei ziehn Wolken in den Lüften,
Frei durchbraust der Sturm die Triften,
Frei aus hohler Berge Schacht
Bricht des Feuers Uebermacht —
Ha! und der Vulkan im Herzen,
Dessen Brand mit Höllenschmerzen
Mich zerwühlt, soll der allein
In sich selbst verschlossen sein?
Was der Lenker der Natur,
Als der Schöpfungsmorgen tagte,
Nicht dem Wild in Forst und Flur,
Nicht dem Fisch im Fluß versagte,
Weigert er's dem Menschen nur?
Und warum, vor andern allen,
Mußte mirs zum Antheil fallen,

Während alles athmet frei,
Daß nur ich ein Sklave sei? — —

Rosaura.

Bejammernswerther Jüngling!

Sigismund.

Welche Stimme!
Wer sprach hier? Wer behorcht mich? Nim-
mermehr
War das der Ton Clotaldo's.

Clarin flieht hinter den Thurm.

Rosaura.

Ein Sohn des Unglücks,
Wie Du, bejammert Dich, und klagt mit Dir.

Sigismund entrüstet.

Bejammern! Ha, wer wagt's mich zu bejammern!
Geschöpf des Staubes, darfst du mich belauschen?
Darfst Du mein Elend ansehn? Meine Schmach
Mit frechem Blick, mit frechem Ohr erspähen!
Verworfnes Menschthier, könnt' ich Dich erreichen,
Mit diesen Fäusten würd' ich Dich erdrosseln!

Rosaura.

Verzeih mir, Unglückseliger! Sei sanfter.
Ich kam aus eignem Antrieb nicht hierher,
Und kam nicht, Dein zu spotten, her, und
nicht,

Dich zu behorchen. Eines Zufalls Laune
Führt mich in Deine Nähe. Zürne nicht.

Sigismund besänftigt.

Dein Ton dringt mir ans Herz! So sprach noch niemand
Zu mir, und niemand noch hat mich so tief,
So wunderbar gerührt. Dein Blick ist schmelzend,
Dein Antlitz strahlt mir Trost und Linderung.
Wer bist Du? Welch ein Schicksal schleudert Dich
In diese Wildniß, die mein Kerker ist?

Rosaura.

Ein Schicksal, das die Vorsehung verhängte;
Denn ihr, das seh' ich nun, gefiel es heut,
Dem Elenden zum Trost und zur Ermahnung
Ein Elend, größer noch als seins, zu zeigen.

Sigismund.

Du elend? Nein! Du trägst ja keine Ketten!

Rosaura.

So höre die Geschichte meiner Leiden:
Ich bin — —

Clotald inwendig.

Treulose Söldner! Unwachsame,
Feigherzige Verräther! Wer von Euch
Ließ diese Fremden bis zum Thurme dringen?

Clarin hervorstürzend.

Weh uns, wir sind verloren! Laßt uns fliehn!

Rosaura.

Wer kommt?

Sigismund.

Clotald, mein Wächter, mein Tirann.

Clotald.

Herbei, ihr Alle! greift sie! Macht sie nieder,
Bevor sie Hilfe suchen!

Soldaten.

Hochverrath!

Clarin.

Sie wollen uns an's Leben. Flieht doch! flieht!

Sigismund.

Sei ruhig! Ich allein beschütze Dich.

Dritte Scene.

Vorige. Clotald mit Soldaten.

Clotald.

Verhüllt Euch wohl, daß niemand Euch erkenne!
Ihr Fremdlinge, die Ihr mit keckem Fuß
Die Grenzen des Gebietes überschrittet,
In dessen Wunder, also will's der König,

Kein Menschenauge wagen darf zu schauen,
Ergebt Euch, und bereitet Euch zum Tode!

Sigismund.

Zurück, Entsetzlicher! Wo Du es wagst,
Sie anzutasten, so erschlag' ich Dich
Mit diesen Ketten! Uebst Du Zwang an mir,
Daß meine Faust Dich nicht erreichen kann,
So will ich rasen gegen mich, mich selbst!
Mit diesen Zähnen will ich mich zerfleischen!
Begraben sollst Du mich in diesem Felsen,
Bevor ich dulde, daß Du diese beiden
Schuldlosen Deiner Mordlust opfern darfst!

Clotald.

Was tobst Du, Sigismund? Des Himmels Rathschluß,
Du weißt es, ist, daß Du begraben sei'st,
Noch eh Du starbest. Dieser Felsenkerker
Ist Deines Hochmuths, Deiner stürmischen
Gemüthsart feste Schranke. Du mußt Elend
Erleiden, daß die Welt nicht Elend möge
Durch Dich erleiden, wärst Du frei in ihr.
Drum drohe nicht! Dir ziemt es zahm zu sein,
Da Du ohnmächtig bist.

zu den Soldaten.

Zurück mit ihm
In seinen Kerker, und verschließt das Thor!

Sigismund während man ihn abführt.

O Himmel, klug war's, daß Du diese Last
Von Erz mir grausam aufgebürdet hast.
Gälte mein Wille, wärs um Dich gethan!
Bis an Dein sternbesät Gewölb hinan
Würd' ich die Berge auf einander thürmen,
Dein ewig Haus erbrechen und erstürmen! —

ab in den Thurm.

Clotald.

Dein Zorn beweist: auch frei in That und Kraft,
Wärst Du ein Sklave Deiner Leidenschaft.

Rosaura.

Zu Deinen Füßen fleh' ich um mein Leben!
Du bist kein Unmensch, ob Du gleich ein Amt
Versiehst, das Dir ein Unmensch auferlegte.
Du bist nicht grausam, eine innre Stimme
Verräth mirs, und ich les' es Dir im Auge.
Du wirst mein schuldlos Blut nicht auf Dich laden.

Clotald.

Ich kenne meine Pflicht. — Entwaffnet Beide,
Verbindet ihre Augen, daß sie nicht
Von wannen, noch wohin sie kommen, sehen.

Clarin

wird entwaffnet und ihm die Augen verbunden.

Rosaura

So nimm mein Schwert. Du bist der Würdigste
Aus meinen Feinden. Dir vertrau' ich es.
Und wenn ich sterben muß, so bleib' es Dir
Zu meinem Angedenken, greiser Herr!
Nicht klein zu achten ist dieß theure Pfand,
Denn der es ehmals trug, war groß und vornehm.
Bewahr' es heilig, denn obschon ich nicht
Vollkommen kundig dieser Waffe bin,
So weiß ich doch, daß sie in sich ein tiefes
Geheimniß birgt, das mich nach Polen führte,
Um eine Schmach, die ich erlitt, zu rächen.

Clotald für sich.

Gerechter Himmel! Seh ich recht? Mein Schwert!
Dasselbe Schwert — Entsetzlich — Dieser Jüng-
ling —
O welch Gefühl durchschauert mich. Sag' an,
Wer gab Dir dieses Schwert?

Rosaura.

Ein Weib!

Clotald.

Der Name?

Rosaura.

Verzeih mir, Herr, ich muß ihn Dir verschweigen.

Clotald.

Wie aber kommt es, daß Du ein Geheimniß
Zu ahnen glaubst in diesem Schwert?

Rosaura.

Vernimm:
Die mir's gegeben, sprach: Brich auf nach Polen,
Tritt vor die Edelsten mit dieser Wehr,'
Und ihrer Einer wird Dir Gunst und Schutz
Gewähren, wenn er noch am Leben ist.

Clotald.

Allmächtiger!

Rosaura.

Was habt Ihr, greiser Herr?
Ihr seht mich so bewegt, so seltsam an.

Clotald.

Ich muß mich fassen. Führt sie fort. Ich folge.
Laßt mich allein. Erwartet mich am Hohlweg.

Alle ab außer Clotald.

Vierte Scene.

Clotald allein.

Bei des großen Gottes Thron,
Dieser Jüngling ist mein Sohn!
Dein, die Du mir ferne bist,
Dein, für die ich ehdem brannte,
Dein gedenk' ich, Violante,
Deren Ebenbild er ist.
Als ich einst der Liebe Glück
Fand an Deinem heißen Munde,
Ließ ich Dir dieß Schwert zurück,
Zum Gedächtniß jener Stunde.
Ahnend sprachst Du, wer es mir
Einst nach Jahren würde geben,
Der verdanke mir das Leben.
Tröstungsvoll gelobt' ich Dir,
Wer es trüge, sollt' an mir
Seinen Vater wieder haben.
Dieser Jüngling kommt von Dir.
Gott! und ich, ich soll ihn hier,
Kaum gefunden, schon begraben? —
— Führ' ich ihn vors Angesicht
Des Monarchen? Thu' ich's nicht,

Brech' ich meinen Eid der Treue;
Thu' ich's, o so ist es klar,
Daß ich ihn dem Tode weihe!
Weh! dahin auf immerdar,
Was ich auch von beiden wähle,
Ist die Ruhe meiner Seele.
Gott, verleihe Weisheit mir,
Daß ich thu' nach deinem Rathe!
Wem gehorch' ich eher hier,
Meinem König und dem Staate,
Oder dem Gefühl in mir? — —
— Darf ich wohl im Zweifel schweben?
Ist nicht meines Eides Band
Stärker als Natur und Leben?
Herrscht kein König mehr im Land?
Darf ich mich des Amts entheben,
Das er gab in meine Hand?
Nimmermehr! Mit festem Schritte
Führ' ich den gefundnen Sohn
Alsbald vor des Königs Thron,
Daß er gnädig meine Bitte
Für sein Leben hören mag.
Sieht er ihm den Fehltritt nach,
Den er übte wider Willen,
Dann, wohl ihm! Aus ist die Schmach,

Alles will ich ihm enthüllen,
Und er sei mein Sohn und Erbe.
Will der König, daß er sterbe,
Gott mit ihm! Er sinke hin
In der Blüthe seiner Jahre,
Ohne daß er je erfahre,
Daß ich sein Erzeuger bin. ab.

Fünfte Scene.

Säulenhalle mit Thron. Hinten freie Aussicht auf die Flur.

Astolph. Estrella

Begegnen sich. Beide Bewaffnete zum Gefolge.

Astolph.

Seid gegrüßt in Euer Schöne
Auf dem Teppich dieser Flur!
Seht, Prinzessin, alle Töne,
Alle Farben der Natur,
Alle Künste, die das Leben
Zum Elysium erheben,
Folgen Eurer Schritte Spur,
Um in tausend muntern Weisen
Euch als Königin zu preisen.

Denn der Tag nennt Euch Aurora,
Weil Ihr jeden Stern verdunkelt;
Diesen Blumen seid Ihr Flora,
Pallas, wo das Schlachtschwert funkelt,
Hebe bei des Friedens Scherzen,
Und Monarchin meinem Herzen.

Estrella.

Gälten Worte für die Thaten,
Glaubt' ich Eurer Schmeichelrede,
Aber mehr gesinnt zur Fehde,
Als zu friedlichem Berathen,
Scheint Ihr aufzutreten hier,
Nicht, als ob der Waffen Zier
Mir den Muth im Busen störe,
Nein, Astolph, doch deutet mir,
Wie ich alle dieß verstehe.
Stimmt das Schmeicheln, das ich höre,
Wohl zur Rauhheit, die ich sehe?

Astolph.

Laßt uns kalt und klar erwägen,
Wie der edle Streit entstand
Zwischen uns. In Eure Hand
Will ich die Entscheidung legen;
Mag dann, was gerecht ist, kommen.
Fürst Eustorch, schon längst im Dom

Ew'ger Freuden aufgenommen,
Hinterließ der Polen Krone
Fürst Basilen, unserm Ohm,
Seinem erstgebornen Sohne.
Mehr der Wissenschaft ergeben,
Als der Liebe, blieb Basil
Kinderlos, und nach dem Ziel
Neigt sich nun sein thätig Leben.
Wir sind Kinder seiner beiden
Jüngern Schwestern. Zu entscheiden
Ist die Frage: Welcher Theil,
Wenn Basil zum ew'gen Heil
Wird berufen, soll aus beiden
Sich in seinen Purpur kleiden?
Ihr macht Anspruch auf den Thron
Als der ältern Schwester Kind;
Ich bin nur der jüngern Sohn,
Doch auch meine Gründe sind,
Wie ich glaube, sonder Tadel,
Denn zu meines Stammes Adel
Fügt sich noch des Mannes Recht.

Estrella.

Nicht das stärkere Geschlecht,
Nur das bessere regiere.

Astolph.

Daß die Majestät Euch ziere
In des Gatten Herz und Haus,
Eure Reize sprechen's aus,
Darob wird kein Zweifel walten,
Anders pflegen wir's zu halten
In des Staates großem Haus.

Estrella.

Wohl! der König rief uns Beide,
Heut noch unsern Streit zu schlichten.
Recht wird unser Oheim richten,
Und sein Urtheilsspruch entscheide.

Astolph.

Moskau hab' ich schnell verlassen,
Um mich einzufinden hier.
Doch, Prinzessin, könnten wir
Nicht noch bessern Rathschluß fassen?

Estrella.

Bessern, als des Königs Willen?

Astolph.

Wünsche nenn' ich Euch nun laut,
Die ich längst genährt im Stillen,
Wünsche, welche zu erfüllen,
Selbst das Volk auf uns vertraut. —
Wißt, es nennt Euch — meine Braut.

Mir ist seine Stimme heilig,
Und prophetisch seine Meinung;
Unsre friedliche Vereinung
Ist dem Lande höchst gedeihlich!
Segen bringt die Folgezeit,
Und geschlichtet ist der Streit.

Estrella.

Eines Fürsten klugen Sinn,
Der sich fügt nach Zeit und Sitte,
Seh' ich walten in dem Schritte,
Den ihr thun wollt zum Altar.
Prinz, ich schaue sonnenklar,
Nur des Volkes Wunsch und Heil
Leitet Euch zu diesem Ziele.
Euer Herz hat keinen Theil
An dem königlichen Spiele.

Astolph.

Dieser Vorwurf ist ein Pfeil,
Den ich tief im Herzen fühle.
Nein, Prinzessin, zu betrügen
Hat Astolpho nie gewußt.

Estrella.

Dieses Bild auf Eurer Brust
Läßt Euch gut, und straft Euch Lügen.

Astolph.

Edle Fürstin, nach dem Schein,
Hoff' ich, werdet Ihr nicht richten,
Dieses Bild hat mit den Pflichten
Eines Fürsten nichts gemein.
Wißt, ich habe — —

Man hört Musik.

Schon erschallen
Hör' ich, unfern diesen Hallen,
Fröhlicher Akkorde Spiel.
Seht, umgeben von Vasallen,
Naht sich festlich Fürst Basil.

Sechste Scene.

Vorige. König Basil. Die Großen des Reichs. Soldaten. Gefolge.

Estrella.

Ruhmgekrönter Herr und Ohm, empfange
Gütig meinen Kuß auf Deiner Hand.

Astolph.

Hocherlauchter Ohm und König! Lange
Woll' Euch Gott erhalten diesem Land.

König.

Kinder, kommt in meine Arme! Beide

Lieb' ich Euch mit gleicher Vaterliebe.
Wolle Gott, daß sich zu aller Freude
Dieses Tages ernstes Werk entscheide,
Daß kein Wunsch, und keiner unsrer Triebe,
Der gerecht ist, unbefriedigt bliebe.

Er besteigt den Thron.

Theure Schwesterkinder, Kronvasallen,
Vettern, Freunde, hört mir ruhig zu. —
Nach des Grabes Einsamkeit und Ruh'
Seht Ihr mich nun bald hinüber wallen.
Streng erfüllt' ich jede Königspflicht,
Eine bleibt mir noch; die Stunden eilen,
Und ich wünschte sie mit Euch zu theilen,
Eh mein Aug' im Todeskampfe bricht.
Euch ist kund, es ging in meinem Leben
All mein Thun, mein Ringen und mein Streben
Unermüdlich nach der Wahrheit Licht,
Und den Weisen nennt man mich hienieden.
Aber ach, zu meiner tiefen Pein
Sah ich täglich, stündlich klarer ein,
Sterblichen ist Wahrheit nicht beschieden,
Viel zu wissen heißt nicht weise sein.
Aus dem Staub, der mir zu dürftig war,
Von der Erde, wo ich immerdar
Fürchtete, an Wissenschaft zu darben,

Hob ich eifrig meinen Blick nach oben,
In den niegemeßnen Raum. Nur droben,
Dacht' ich, stehn der Weisheit volle Garben,
Eine Saat von Lichtern, ewig klar.
Immer lockt den Menschen nur das Ferne,
Immer strebt er über sich hinauf.
Hingerissen in die ew'gen Sterne
Folgt' ich, rastlos forschend, ihrem Lauf.
Was gewann ich? Möcht' es doch dem Lenker
Jener Sternenschrift gefallen haben,
Meinen eignen Tod ihr einzugraben,
Denn gerecht ist's, daß der kühne Denker,
Der des Himmels Vorhang reißt entzwei,
Nur sich selbst, nicht andern, tödtlich sei.

Alle werden aufmerksam.

— Einen Sohn gebar mir Clorilene,
Meine Gattin. Aber Schmach und Grauen
Ließen mich die Sterne bildlich schauen;
Heiß vom Mutterauge floß die Thräne,
Denn in ihren Träumen zeigte sich,
Eh' sie ihn gebar, ein Ungeheuer,
Menschlich an Gestalt, doch fürchterlich
Im Gemüth. Es riß mit wildem Feuer
Ungestüm sich aus der Mutter Schooß,
Wie aus dem lebend'gen Grabe, los,

Tödtet sie mit undankbarer Wuth,
Und befleckt den Thron mit Menschenblut. —
Und am Tage, da sie ihn gebar,
Gingen in Erfüllung alle Zeichen,
Mir im Arme sah ich sie erbleichen,
Traum und Sternbild wurden schrecklich wahr.
Mit der Sonne lag der Mond im Kampf,
Als die Erde zwischen beide trat;
Schaudernd, mitten durch den Feuerdampf
Der Erzürnten, nahm sie ihren Pfad,
Und ein tiefes, innerstes Erbeben,
Rüttelte die Achse der Natur.
Auf so gräßlicher Verheerung Spur
Trat mein Sohn verhängnißvoll ins Leben,
Der es raubend, die es ihm gegeben,
Gleich als wollt' er sagen: Ich vergelte
Gutes mit so Bösem schon als Kind,
Denn nur so, als Mensch, bin ich gesinnt.
— Nach dem ewig reinen Himmelszelte,
In der Sterne bilderreichen Lauf,
Sandt' ich forschend meinen Blick hinauf,
Und im Horoskop, das ich ihm stellte,
That sich mir des Knaben Zukunft auf.
Also lautete die Prophezeihung:
Sigismund — so ist mein Sohn geheißen —

Sigismund wird Dir das Herz zerreißen.
Jedes menschlichen Gefühls Entweihung
Wird bezeichnen seiner Schritte Spur.
Jedem Frevel blindlings hingegeben,
Wird er nur für seine Laster leben.
Nicht die heil'ge Stimme der Natur,
Nicht des Freundes, nicht des Vaters Warnen
Wird ihn bändigen. Die Schmeichler nur,
Die mit schönen Worten ihn umgarnen,
Wird er lieben. Der Gerechten Pein
Wird das Labsal seiner Augen sein.
Du, sein Vater selbst, wirst seiner Wuth
Schonungsloses Hausen einst empfinden.
Nicht beachtend das verwandte Blut,
Wird er, ein Rebell voll Uebermuth,
Dir das Scepter Deines Reichs entwinden.
Ueberall wird seine Fahne siegen,
Auf den Knieen wirst Du vor ihm liegen,
Ueberwunden, hilflos und allein.
Noch am Feierabend Deiner Jahre
Werden Deine silberweißen Haare
Ihm ein Teppich seiner Füße sein. —
— Also las ich deutlich in den Sternen.
Da beschloß ich, diesen Unglückssohn
Ungesäumt vom Hofe zu entfernen,

Daß er nun und nimmermehr den Thron,
Den er einst entweihen soll, besteige,
Daß er nie mich selbst zur Demuth beuge,
Daß er nie in seinem Uebermuth
Die Gefilde dieses Reichs verheere,
Nie verletze meines Hauses Ehre,
Nie vergieße schuldlos Menschenblut. —
So beschloß ich, und die Trauerkunde
Ließ ich eilig gehn von Mund zu Munde,
Daß der Knabe todtgeboren sei. —
In der Grenzgebirge Wüstenei,
Zwischen niebetretnen Felsenmassen,
Hatt' ich einen Thurm erbauen lassen,
Daß er meines Sohnes Wohnung sei.
Dort lebt Sigismund — —

Astolph.

Er lebt?

Alle Großen.

Er lebt?

König.

Ja, er lebt, und niemand, als Clotald,
Naht sich seinem dunkeln Aufenthalt.
Eine Felswand, die gen Himmel strebt,
Dient als Wall dem grauenvollen Orte;
Wächter stehn an jedes Hohlwegs Pforte,

Und das Henkerbeil ist dem bereitet,
Der der Wüste Grenzmark überschreitet.
— Dort weilt Sigismund seit Jahren schon.
Unbewußt, er sei ein Königssohn,
Ließ ich durch Clotald ihn unterrichten
In der Wissenschaft und in den Pflichten
Unsrer heiligen Religion. — —
Billig staunt Ihr, wie es möglich wäre,
Daß ein Vater Freiheit, Fürstenehre,
Macht und Glanz dem einz'gen Kinde nahm.
Wißt, mich selbst, obschon dem Vaterlande
Mehr getreu, als jedem andern Bande,
Ueberschlich ein niegefühlter Gram.
Wenn in mir der Wurm des Zweifels nagte,
Legt' ich oft die Hand aufs Herz, und fragte:
Soll der König? soll der Vater walten?
Ist es wohl erlaubt, um abzuhalten
Fremde Grausamkeit und Tyrannei,
Daß man selbst Tyrann und grausam sei?
Endlich ward — damit ich nichts verhehle —
Martervoll in mir der Argwohn laut,
Ob ich nicht, im Eifer meiner Seele,
Den Gestirnen doch zu viel getraut?
Was sie auch von Sigismund berichtet,
Konnt' er doch dem bösen innern Hang

Widerstehn sein ganzes Leben lang,
Und der Zauber war durch Muth vernichtet.
Unser Will' ist frei zu allen Zeiten,
Zwingen kann ein Stern uns nicht, nur leiten,
Denn es thront ein Geist in unserm Haupt.
Lebt ein Mensch, der an ein Schicksal glaubt,
Dem er nun und nimmer kann entrinnen,
Der entehrt sich selbst, und ist von Sinnen.
Also hielt ich mit mir selbst Gericht;
Da ließ Gott ein Mittel mir erscheinen,
Der Gestirne Rathschluß zu vereinen
Mit Gerechtigkeit und Vaterpflicht.
Morgen mit dem frühsten tritt mein Sohn
Aus des Kerkers dunklem Jammerthale
In die Menschenwelt zum ersten Male,
Und besteigt als König meinen Thron.
Alle Ehrfurcht sollt Ihr ihm bezeigen,
Wie mir selbst, und sollt die Kniee beugen,
Ihm zu huldigen, damit er glaube,
Daß er wirklich jedes Zwanges frei,
Unumschränkter Herr und König sei,
Und sich jede Willkühr kühn erlaube.
Bleibt er in der Sanftmuth schönem Gleise,
Schlägt sein Herz den Weg der Tugend ein,
Zeigt er sich gerecht und mild und weise,

Soll er künftig Euer König sein.
Denn dann war die Prophezeihung Lüge,
Sigismund besteigt den Thron mit Ehren;
Wer das Gute will, der darf begehren,
Daß man sich in seinen Willen füge.
Wird er aber fühllos, eigenwillig,
Stolz, verwegen, lasterhaft und wild,
Dann lag Wahrheit in dem Sternenbild,
Und ich war nicht grausam, sondern billig.
Wer nicht sanft und mäßig ist im Glück,
Der entweiht des Thrones Macht und Schimmer.
Kommt es so, dann kehrt mein Sohn auf immer
In sein enges Felsengrab zurück. —
Doch damit hinfort das Königreich
Nicht zerfallen möge in Parteien,
Sollt Ihr andrer Fürsten Euch erfreuen,
Meinem Sohn an Stammesadel gleich.
Meines Hauses edle Seitensprossen,
Bald verknüpft durch ehlichen Verein,
Werden künftig Eure Herrscher sein. —
— Also ist's berathen und beschlossen. —

Astolph nach einer Pause.

Großer König, dein Beschluß ist billig.
Sigismund ist Dein rechtmäß'ger Sohn;
Dieß genügt. Nur ihm gebührt der Thron,

Und wir alle huldigen ihm willig.
Achtest Du nicht unrecht, was ich meine,
So begehr' ich laut, daß er erscheine.

Alle.

Er erscheine, unser Prinz erscheine!

König.

Edler Neffe! Treue Kronvasallen!
In mein eigen Wollen stimmt Ihr ein.
Sigismund soll morgen Euer sein.
Gott mit Euch, und meinen Dank Euch allen.

Er entläßt sie.

Alle ab, außer dem König.

Siebente Scene.

König. Clotald. Rosaura. Clarin und Wache.

Rosaura erkennt Astolphen, und verräth Bestürzung.

Clotald.

Darf ich nahen, Herr?

König.

Clotald,
Sei willkommen mir, wie immer.

Clotald.

War ich's sonst auch, heut, mein König,
Nah' ich Dir mit schwerem Herzen.

König.

Was geschah Dir?

Clotald.

Herr, ein Unglück
Hab ich unverhofft erlitten.
Du nur kannst in Deiner Gnade
Mir's zur höchsten Wonne machen.

König.

Rede!

Clotald.

Dieser schöne Jüngling
Aus der Fremde nahte sich,
Unbekannt mit dem Gesetze,
Jenem Thurm, und sah den Prinzen.

König.

Tröste Dich darob, Clotald.
Höchlich würd' es mich erzürnen,
Wär's zu andrer Zeit geschehen.
Aber jetzo mag er's wissen.
Offenbar ist das Geheimniß,
Und ich selber hab's verkündet.
Folge mir hernach. Ich habe

Manches noch Dir aufzutragen,
Denn ein großes Werk beginn' ich,
Und bedarf des treuen Helfers.
Diese beiden sind begnadigt. ab.

Clotald.

Heil und Segen meinem König!

Achte Scene.

Clotald. Rosaura. Clarin.

Clotald.

Nun, ihr beiden fremden Pilger,
Ihr seid frei.

Rosaura.

Gott segne Dich
Und den König!

Clarin.

Tausend Dank!
Da ich frei bin, will ich gehn,
Mich nach Nahrung umzusehn.
Wenig heißt das Wörtchen frei,
Wenn man hungrig ist dabei. ab.

Neunte Scene.

Clotald. Rosaura.

Rosaura.

Herr, Du gabst das Leben mir!
O wie kann ich —

Clotald.

Nimmermehr
War, was ich Dir gab, ein Leben!
Denn ein Mann von edlem Sinne
Lebt nicht, wenn er Schimpf erlitt.
Kamst Du also, wie Du sagst,
Um erlittnen Schimpf zu rächen,
Gab ich dann ein Leben Dir?
Nimmermehr! Ein ehrlos Leben
Ist kein Leben.

Rosaura.

Meine Rache
Soll mir denn ein Leben sein,
Bis ich in dem Blut des Feindes
Meine Ehre wieder fand,
Und in ihr ein neues Leben.
Dann sei Dir mein Dank willkommen.

Clotald.

Nimm das Schwert denn wieder hin,
Das Du trugst. Es wird Dir dienen,
Wenn Du's für die Ehre führst.
Denn ein Schwert, das mein war — nähmlich
Diese Zeit hindurch, seit gestern,
Da Du mir es übergabst —
Solch ein Schwert ist rachekundig.

Rosaura.

Ich empfang' es feierlich,
Und auf seine Klinge schwör' ich
Ueber den, der mich entehrte,
Volle ritterliche Rache,
Wär' er auch noch mächtiger.

Clotald.

Ist er mächtig? Rede frei.

Rosaura.

Herr, so mächtig, daß ich zittre,
Deine Gnade zu verwirken,
Wenn ich seinen Namen nenne.

Clotald.

Meine Gnade zu gewinnen,
Sei gewiß, wenn Du ihn nennst.
Könnt' es nicht wohl gar geschehen,
Daß ich Deinem Ehrenfeinde,

Wenn Du ihn nicht kund mir gibst,
Gegen Dich ein Helfer würde?

Rosaura.

Wohl! auf daß Du sehen mögest,
Wie ich Dein Vertrauen ehre,
So vernimm, kein Minderer,
Als Astolph, der Fürst von Moskau,
Ist mein Feind.

Clotald.

Gerechter Gott!

faßt sich.

Jüngling, bist Du, wie Du sagst,
Von Geburt ein Moskowite,
Ist Astolph Dein Landesherr,
Und es kann Dich nicht entehren,
Was er auch Dir zugefügt.
Kehre heim in's Vaterland,
Dämpfe Deinen Feuerwillen,
Der Dich nur zu Freveln treibt.

Rosaura.

Ist er auch mein Landesherr,
Dennoch konnt' er mich entehren.

Clotald.

Nein, gewiß nicht, glaube mir!

Traf er auch mit frecher Hand
Deine Wange —

Rosaura.

Größer, größer
War die Last des Schimpfes!

Clotald.

Wie!
Rede, rede! Schlimmeres,
Als ich fürchte, sagst Du nimmer.

Rosaura.

Reden möcht' ich, möchte freudig
Dir mein ganzes Herz ergießen,
Doch, verzeih mir, edler Herr,
Wie ich Dir ins Auge schaue,
Schwindet all mein Muth dahin.
Kann ich Dir, dem Bild der Tugend,
Dir, dem ehrenwerthen Greise,
Kann ich ohne zu erbeben
Dir entdecken was mich preßt?
Herr, dieß Kleid gebührt mir nicht,
Denn ich bin nicht, was ich scheine.
Richte nun, da Fürst Astolph
Sich bewirbt um eine Fremde,
Ob er mich beleid'gen kann.
Richte, Herr, Du weißt genug. ab.

Zehnte Scene.

Clotald allein.

Weile! Höre mich! — — Da geht sie hin.
Was vernahm ich! Meine Sinne schwinden!
Himmel! muß ich so die Tochter finden?
Muß erröthen, daß ich Vater bin?
Meine Tochter! Violantens Kind!
Wehe mir, so stirbt und welkt das Gute,
Nur die Schmach erbt fort in unserm Blute,
Wie auch ihre Opfer schuldlos sind.
Meines Hauses Blüthen sind entlaubt,
Schande ruht auf mir mit Bergesschwere,
Bleibend ist der Flecken meiner Ehre,
Denn mein Feind ist ein gesalbtes Haupt.
Himmel, leite mich in Deiner Huld!
Welcher Theil führt hier die gute Sache?
An Astolph gebührt mir keine Rache,
Denn ich trage mit ihm gleiche Schuld.
Meine Tochter nur ist hier beleidigt.
Aber ach! sie ist ein wehrlos Mädchen,
Ihr Entschluß gleicht einem Spinnefädchen,
Und kein Ritter lebt, der sie vertheidigt.
Oeffne, Schöpfer, einen Ausweg hier,
Daß Dein Wille nicht zum Räthsel mir,

Nicht mein Herz zur Hölle dieser Erde,
Nicht die Welt zum Schreckensschauplatz werde. ab.

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Königliches Zimmer.

Erste Scene.

König. Clotald.

Clotald.

Alles ist geschehn, wie Du's befahlst.

König.

Gut. Erzähle mir, wie Du's begonnen.

Clotald.

In den Kerker Deines edlen Sohnes
Stieg ich mit dem Schlummertrank hinab,
Den Du aus geheimnißvollen Kräutern
Brauen ließest. Eine Unterredung
Knüpft' ich an mit Sigismund, und suchte
Seinen Geist allmählig aufzuregen,
Zu entflammen seine Phantasie,

Um ihn reizbar, feurig und empfänglich
Für das Werk, das Du beginnst, zu machen.
Von dem Weltbau sprach ich, von den Wundern
Der Natur, vom Raum und von der Zeit,
Von dem Heer der Sterne, von den Meeren,
Von den Bergen. Alles was dem Geist
Riesenhaft erscheint und majestätisch,
Mahlt' ich aus mit tausend bunten Farben.
Denn nur das hat Reiz für seine Seele,
Davon schwillt das Blut in seinen Adern,
Flammen sprüht sein Auge gegen Himmel,
Und sein ganzes Wesen wird verklärt.
Als er war, wo ich ihn haben wollte,
Kam ich, wie durch Zufall, auf den Adler,
Der, gleich einem Blitz mit Fittichen,
Unaufhaltsam nach der Sonne strebt,
Und den König nannt' ich ihn der Vögel,
Dem sich das gefiederte Geschlecht
Als dem Edelsten gern unterwirft.
Wie! begann er, giebt's in der Natur
Wesen, die sich andern unterwerfen?
Ha, so bin ich besser! Nimmermehr
Würd' ich über mir ein Wesen dulden,
Was auch sei sein Nam' und seine Macht.
Bin ich elend, bin ich's nur aus Zwang,

Und vielleicht zerspreng' ich einst die Kette.
Jetzo reicht' ich ihm den Becher hin,
Dessen Wein gewürzt war mit dem Schlaftrunk.
Alsobald erlahmten seine Glieder,
Seine Augenwimper fielen zu,
Auf sein Lager sank er starr und blaß,
Schlummernd zwar, allein dem Tod so ähnlich,
Daß er mir beinah' ein Leichnam schien.
So ward Sigismund hierher gebracht.
Angethan mit fürstlichen Gewändern,
Liegt er hingestreckt auf Deinem Bette,
Und sobald der Schlummer ihn verläßt,
Und sein Geist erwacht zu neuem Leben,
Wird ihn Deines Hofes Glanz umgeben.

König.

Wohl, Clotald, ich bin mit Dir zufrieden.
Nun vernimm, was meine Absicht ist.
Prüfen will ich, ob der Sterne Einfluß
Nicht zu dämpfen ist durch bessern Willen.
Auf die Probe stell' ich meinen Sohn.
Wenn er über seine Wildheit siegt,
Soll er herrschen, aber wenn der Zauber
Der Gewalt und Hoheit ihn verführt,
Daß er Frevel übt, dann soll er wieder,
Und auf immer in den Thurm zurück.

Doch damit er nicht verzweifeln möge,
Wenn er heut sich sieht als meinen Sohn,
Und als König, dann sogleich dem Elend
Und der Schande wieder hingegeben,
Soll er glauben, alles was am Hofe
Seinen trunknen Sinnen vorgekommen,
Sei nichts weiter, als ein Traum gewesen.
Dieser süße Wahn sei dann sein Trost. —
Und, bei Gott! gerecht ist dieser Trost,
Denn das ganze Leben ist ein Traum.

Clotald.

Herr, ich zittre, was der Ausgang sei
Dieses Wageschritt's, den Du beginnst.
Aber nun ists leider schon zu spät
Ihn zurückzuthun. Auch scheint schon alles
Anzudeuten, daß der Prinz erwacht sei,
Und erscheinen werde.

König.

Wohl, ich gehe.
Denn ich will ihm jetzt noch nicht begegnen.
Du sein Lehrer sollst ihn hier empfangen
Sollst das Räthsel seines Zustand's ihm
Und die Wahrheit seines Ranges nennen.

Clotald.

Darf ich alles ihm entdecken?

König.

Alles.

Wenn er klar sieht, hoff' ich, wird er sich
Eher hüten können vor dem Sturze. ab.

Zweite Scene.

Clotald allein.

Was ist Weisheit! — Dieser gute,
Vielerfahrne Staatenlenker,
Dieser menschenkund'ge Denker
Stürmt in seinem eignen Blute! —
In der Wissenschaft ergraut,
Glaubt er aus des Himmels Fernen
Seines Volkes Wohl zu lernen,
Und im Wahn, er sei vertraut
Mit den zeichenvollen Sternen,
Thut er, ohne sich zu scheuen,
Was ihn ewig wird gereuen. —
Wäre doch mein Kind so rein,
Daß ich es als mein erkennen,
Meine Tochter dürfte nennen,
Väterlicher würd' ich sein.
Liebe würd' ich ihr geloben,

Was auch herrisch sei ihr Sinn,
Und, so wahr ich Vater bin,
Nimmer stellt' ich sie auf Proben! —

Dritte Scene.

Clotald. Clarin.

Clotald.

Was gibt's, Clarin?

Clarin.

Zwei Wünsche, hoher Herr.
Den ersten Euch, den andern mir.

Clotald.

Laß hören.

Clarin.

Euch wünsch' ich Glück zu Eurer neuen Nichte,
Sie hat das Schwert nun abgelegt, und wahrlich,
Die Frauenkleider kleiden sie weit besser.
Man ehrt sie als Estrellas Ehrendame
Und nennt sie, wenn ich recht gehört, Astrãa.

Clotald.

Da hast Du recht gehört. Was weiter?

Clarin.

Weiter?

Das Weitre liegt mir näher, edler Herr!
Ich wünsche nähmlich weiter, daß man meiner
Doch auch ein bischen denke hier bei Hofe,
Ich meine nähmlich, in der Küche.

Clotald.

Narr!
Man soll Dich nicht vergessen, sorge nicht.

Man hört Musik.

Clarin.

Horch, schon erschallt die fröhliche Musik!
Schon nähert sich im festlichen Geleite
Des Hof's, der Prinz. Was für ein Herrscherblick!
Was für ein Gang, und was für ein Gewand!
So wird man über Nacht ein Mann von Stand,
Noch gestern trug er zott'ge Bärenhäute.
Beim Blitz! Das Kleid macht Fürsten, nicht blos Leute.

Vierte Scene.

Sigismund. Höflinge. Kämmerer.
Vorige.

Sigismund.

Welche Wunder, Himmel, muß ich schauen!

Leb' ich? Steh' ich hier auf ird'schem Grund?
Wach' ich? Träum' ich? Bin ich Sigismund?
Darf ich meinen trunknen Sinnen trauen?
Aus des Kerkers Gräbernacht,
Die mich einschloß trüb und enge,
Bin ich plötzlich zum Gepränge
Solcher Fürstlichkeit und Macht
Wie vom Todesschlaf erwacht!
Traum ist's nimmer! Alles, was ich sehen,
Hören kann, und fühlen, alles spricht
Laut zu meiner Seele: Traum ist's nicht!
Aber wie, wie konnt' es so geschehen?
Welche Weisheit gibt mir darob Licht?
— — Fort, Gedanken! Sei's wie immer!
Wahrheit, oder ein Gesicht!
Vor mir liegt der Hoheit Schimmer,
Hinter mir der Knechtschaft Pein,
Und die Gegenwart ist mein!
Grübeln kann mir nimmer frommen. —
Was da kommen will, mag kommen.

Erster Kämmerer nach einer Pause.

Soll man weiter singen?

Sigismund.

Nein!

Laßt das Singen unterbleiben.

Erster Kämmerer.

Euch die Stunden zu vertreiben,
Tönt Musik hier.

Sigismund.

Stellt sie ein!
Solch ein weichlicher Gesang,
So ein schmelzend süßes Girren
Kann mir kein Vergnügen sein.
Kriegeslärm, Trompetenklang,
Und der Waffen lautes Klirren,
Das ergötzt mein Herz allein.

Clotald.

Reicht in Eurer Herrlichkeit
Mir zum Kuß die hohe Rechte,
Als dem ersten Eurer Knechte
Welcher Huldigung Euch weiht.

Sigismund für sich.

Wie! Clotald, der kurz zuvor
Mich im Thurm so streng behandelt,
Ganz in Ehrfurcht umgewandelt?
Himmel! was geht mit mir vor?

Clotald.

Billig, Herr, ist Euer Staunen,
Da des Schicksals bunte Launen
Euch so plötzlich aus dem Schlunde

Eures Elend's auf die Stufen
Eines großen Thrones rufen.
Nun vernehmt aus meinem Munde
Das Geheimniß Eures Standes.
Wißt, des edlen Polenlandes
Fürst ist Euer Vater. Euch,
Edler Prinz, gebührt dieß Reich,
Als des Königs einz'gem Sohne,
Und dem Erben seiner Krone.
Blieb bis diesen Augenblick
Tief verborgen Euer Leben,
So geschah's, um nachzugeben
Dem unfreundlichen Geschick,
Welches fürchterliche Dinge
Diesem Lande prophezeiht,
Wenn der Krone Herrlichkeit
Jemals Eure Stirn' umfinge.
In der Hoffnung, Euch erliegen
Werde der Gestirne Wuth —
— Denn des Weisen festem Muth
Glückt es wohl sie zu besiegen —
Hat man Euch in stiller Nacht,
Während Schlummer Euch umfing,
Aus des Thurmes Mauerring
In die Königsburg gebracht.

Bald wird Euer Vater eilen,
Euch zu sehn von Angesicht —
Wird Euch weitre Kund' ertheilen.

Sigismund.

Hochverräther! Bösewicht!
Was bedarf ich weiter Kunde,
Da mir kund ist, wer ich bin?
Zeigen will ich meinen Sinn,
Meine Macht, noch diese Stunde!
Gegen Deines Vaterlandes
Heil und Ruhm hast Du gefehlt,
Da Du mich mir selbst verhehlt,
Mich beraubend meines Standes.
Das Gesetz hast Du betrogen,
Deinen König frech belogen,
Aufgeopfert hast Du mich —
König, und Gesetz, und ich
Strafen mit dem Tode Dich.

Er zieht das Schwert und will den Clotald ermorden, die Hofleute halten ihn zurück.

Erster Kämmerer.

Herr!

Sigismund.

Zurück! Wer hindert mich?
Wer darf meinen Grimm bezwingen?

Ha! so wahr ein Schöpfer lebt,
Sklaven, wer mir widerstrebt,
Soll aus diesem Fenster springen!

Erster Kämmerer.

Flieht, Clotald!

Clotald.

Weh Dir! o Prinz, weh Dir,
Daß Du blindlings Deinem Glücke glaubst,
Jeden Frevel schamlos Dir erlaubst,
Und nicht siehst in Deines Wahnes Nacht,
Daß Du jetzt nur träumst von Glanz und Macht.

ab.

Fünfte Scene.

Vorige ohne Clotald.

Erster Kämmerer.

Prinz, bedenket — —

Sigismund.

Fort von hier!
Niemand widerspreche mir!

Erster Kämmerer.

Prinz! Clotald befolgte nur
Seines Königs Wunsch und Willen.

Sigismund.

In gerechten Dingen nur
Sollt' er seinen Wunsch erfüllen.
Sprach der König wider mich,
Durfte sich Clotald nicht fügen,
Denn sein Herr und Fürst war ich,
Und mein Wort muß ihm genügen.

Clarin.

Wahr und groß bei meinem Leben
Denkt mein Fürst! Bethört seid Ihr!

Erster Kämmerer.

Wer gab diese Freiheit Dir?

Clarin.

Ei, ich nahm sie mir so eben.
Nie hält meine Zunge Ruh.

Sigismund.

Was für ein Geschöpf bist Du?

Clarin.

Edler Prinz, ein Naseweis,
Und das Haupt von diesen Gecken;
So ein Hanns in allen Ecken,
Wie die Welt sonst keinen weiß.

Sigismund.

Du gefällst mir. Bleib mir nah.

Clarin.

Euch zu dienen, leb' ich ja.

Sechste Scene.

Astolph. Vorige.

Astolph.

Heil und Segen sei mit Euch,
Edler Prinz! Gleich einer Sonne,
Die den Bergen ist entstiegen,
Um die Himmel zu durchfliegen,
Ueberstrahlt Ihr dieses Reich.
Dieses ist ein Tag der Wonne!
— Da das Diadem von Polen
Euch so spät die Stirne schmückt,
So bewahrt es, hochbeglückt,
Um so länger.

Er bedeckt sich.

Sigismund.

Gott befohlen!

Astolph stutzt.

Dieser frostige Empfang
Zeigt, Ihr kennt nicht meinen Rang.
Wißt, ich bin Astolph, und Euch

An Geburt und Ehre gleich:
Moskaus Fürst wird Keinem weichen.

Sigismund.

Sigismund, Herr Fürst, desgleichen!
Da Ihr denn so unverhohlen
Eurem Hochmuth Worte leiht,
Weil ich sagte: Gott befohlen,
Wißt, so sag' ich jederzeit
Künftighin: Gott nicht befohlen.

Zweiter Kämmerer.

Hoher Herr, Ihr wollt betrachten,
Prinz Astolph ist hochzuachten. —

Sigismund.

Mich verdroß, wie er vorher
Sich so hoher Red' erkeckte,
Und sogleich sein Haupt bedeckte.

Zweiter Kämmerer.

Er ist vornehm.

Sigismund.

Ich noch mehr.

Zweiter Kämmerer.

Dennoch, Hoheit, bitt' ich sehr,
Gebt Euch über ihn zufrieden,
Denn vor allem ziert hienieden
Huld und Mäßigung den Thron.

Sigismund.

Wer erlaubt Euch diesen Ton?

Siebente Scene.

Estrella. Vorige.

Estrella.

Seid in Eurem Haus willkommen,
Neuerstandner Königssohn,
Auf dem angestammten Thron
Endlich wieder aufgenommen!
Mögt Ihr ihn so lang an Jahren,
Als an Ehre reich bewahren!

Sigismund.

Welche Strahlen treffen mich!
Diese menschliche Gestalt,
Uebt sie göttliche Gewalt?
Ihr zu Füßen neiget sich
Eines ganzen Himmels Wonne.
Ist das meines Hofes Sonne?

zu Clarin.

Kennst Du sie? Wer ist sie, sprich!

Clarin.

Dieser Stern ist Eure Muhme,
Und Estrella nennt sie sich.

Sigismund.

Warum drang von ihrem Ruhme
Noch bis heut kein Strahl an mich?

Er tritt zu ihr.

Glück bringt Euer Glückswunsch dar
Zu dem Glück, das mir geschehen,
Doch nur weil ich Euch gesehen,
Zeigt sich Euer Glückswunsch wahr.
Euch zu sehn beglückt allein.
Was auch, eine Saat im Dunkeln,
All die Stern' am Himmel funkeln,
Vor des Tages hellem Schein
Bleichen sie, und sinken ein.
Sieger über's Sternenheer
Prunkt der Tag; was prahlet er,
Unsern Blick auf sich zu wenden?
Schlürft er doch aus diesen Händen,
Mit den besten seiner Strahlen
Klarheit, wie aus Schneepokalen!

Er ergreift ihre Hände.

Estrella.

Prinz, Ihr schmeichelt.

Astolph für sich.

Ich vergehe,
Wenn sie ihre Hand ihm reicht.

Zweiter Kämmerer.

Eure Hoheit, dieser Anfall
Ungestümer Sinnenlust
Kränkt Astolphen, und beleidigt
Einer Dame zarten Sinn.

Sigismund.

Schweig, befehl' ich! Darfst Du mir,
Sklave, Sittenregeln geben?

Zweiter Kämmerer.

Nur was recht ist, sprach ich.

Sigismund.

Schweig!
Meine Langmuth ist ermüdet.
Was im Weg ist meinen Wünschen,
Das erkenn' ich nicht für Recht.

Zweiter Kämmerer.

Herr, Ihr sagtet selbst vorhin,
In gerechten Dingen nur
Müsse man dem Herrn gehorchen.

Sigismund.

Und ich sagte vorhin auch,
Einen Dreisten, der mich ärgert,
Würd' ich aus dem Fenster schleudern.

Zweiter Kämmerer.

Nimmermehr kann das geschehen.

Sigismund.

Nicht? Bei Gott! wir wollen sehen!

Er ergreift ihn und schleppt ihn ab, die Andern bis auf Astolph und Estrella folgen ihm, und kommen später wieder mit ihm zurück.

Astolph.

Wagt er's wohl, so weit zu gehen?

Estrella.

Rettet! Helft! Setzt Euch zur Wehr! ab

Sigismund zurückkommend.

Der Verwegne fiel ins Meer.
Also konnt' es doch geschehen.

Astolph.

Welche grausam wilde That!
Prinz, Ihr seid auf üblen Wegen,
Eurem Fall geht Ihr entgegen.
Werdet sanfter, ist mein Rath. ab.

Sigismund ruft ihm nach.

Lernt Ihr nicht, statt wahrzusagen,
Künftig beßre Worte wählen,
Könnte leicht der Kopf Euch fehlen,
Euren Hut darauf zu tragen.

Achte Scene.

Sigismund. Clarin. König. Gefolge.

König.

Was geht vor?

Sigismund.

Nichts, oder wenig.
Einen, der mir allzusehr
Lästig war, warf ich in's Meer.

Clarin leise zu Sigismund.

Hoher Herr, dieß ist der König.

König.

Kaum gelöst von Deiner Kette,
Wirst Du schon zum Mörder hier?

Sigismund.

Ei, er wettete mit mir,
Aber ich gewann die Wette.

König.

Sohn, o Sohn! Was für ein wilder Sinn!
Also wird es nimmer Dir gelingen,
Der Gestirne Machtspruch zu bezwingen.
Meine letzte Hoffnung ist dahin.
Auf des Glückes kaum betretnem Pfad
Ist ein Mordstreich Deine erste That.

Sieh, ich kam, mit zärtlichem Entzücken
Dich an diese Vaterbrust zu drücken;
Aber nun erbebt mein Herz vor Dir,
Denn, bei Gott! Du stehst kein Sohn vor mir.
Wer betritt die Stätte ohne Grauen,
Wo des Blutes frische Spur noch fließt?
Wer kann dem getrost in's Auge schauen,
Dessen Auge Todesblitze schießt?

Sigismund.

Missen kann ich die Umarmung,
Wie ich sie gemißt bisher.
Denn ein Vater, der so sehr
Sich entäußert der Erbarmung,
Daß sein Herz, in Stein verwandelt,
Sich von seinem Sohne reißt,
Ihn als Thier erziehen heißt,
Als Verbrecher ihn behandelt,
Solch ein Vater ziehe hin! —
Drum, Herr König, ist mein Sinn,
Mögt Ihr Euren Kuß mir weigern,
Darob fühl' ich keinen Gram,
Kann wohl der mein Elend steigern,
Der die Menschheit von mir nahm?

König.

Hätt' ich nie die Menschheit Dir gegeben!

Wärst Du eines andern Vaters Sohn!
Daß ich solche Frechheit, solchen Hohn
Nimmer müßt' an meinem Kind erleben.
Das ist nun mein Dank!

Sigismund.

Dein Dank? Ich frage,
Welchen Dank hast Du verdient an mir?

König.

Freiheit, Thron und Ehre gab ich Dir.

Sigismund.

Alles dieß war mein schon an dem Tage,
Da die Mutter mich zur Welt gebar,
Und kein Sterblicher auf Erden war,
Selbst nicht Du, befugt, es mir zu nehmen.
Darum will ich nimmer mich bezähmen,
Zeigen will ich meinem Vaterlande
Meines königlichen Willens Kraft,
Rächen will ich die erlittne Schande
In des grausen Felsenthurmes Haft.
Aufgelöset sind des Blutes Bande!
Du, Despot, stehst an des Abgrunds Rande!
Willst Du Dank, so gib erst Rechenschaft!

König.

Rasender! Verwegener! Dieß Toben
Macht der Sterne Prophezeihung wahr.

Deine Zukunft ist nun offenbar,
Und gerechte Warnung kam von oben.
Auf den Himmel selbst beruf' ich mich,
Seinem Ausspruch übergeb' ich Dich. —
Doch zuvor gieb einer Lehre Raum:
Mache Huld und Tugend Dir zu eigen,
Denn der nächste Morgen wird Dir zeigen:
Alles, was Du heut erlebst, ist Traum. ab.

Neunte Scene.

Vorige ohne König.

Sigismund.

Alles, was ich heut erlebe,
Wär' ein eitles Traumgewebe?
Nimmermehr, ich fühl' und denke,
Was ich war und was ich bin.
Heiter ist und hell mein Sinn,
Nichts besteht mehr, das mich kränke.
Ja, und wär's ein Traum sogar,
Wär' auch in den nächsten Stunden
Alles, alles hingeschwunden,
Eines doch bleibt ewig wahr,
Das: — ich bin ein Königssohn,

Und geboren für den Thron! —
Mag die Zeit mir alles rauben,
Daran werd' ich ewig glauben.

Zehnte Scene.

Vorige. Rosaura.

Rosaura.

Auch hier Estrella nicht? Wo find' ich sie?

Sie erblickt die Anwesenden, und einer der Hofherren tritt zu ihr, und scheint sich mit ihr über den Prinzen zu unterhalten. Sie hört aufmerksam zu, und sieht so, daß ihr Gesicht dem Prinzen zugekehrt ist.

Sigismund

Sieht sie unverwandt starr an.

Pause.

Clarin.

Mein edler Prinz, was ist Euch von dem allen,
Was Ihr hier saht, am meisten aufgefallen?

Sigismund.

Nichts staun' ich an, ich bin gefaßt auf alles,
Nur eines überwältigt meine Sinne,
Der Frauen namenloser Reiz. Ich weiß,

Daß von dem Mann geschrieben steht, er sei
Das göttlichste, was Gott hervorgebracht,
Der Schöpfung König, eine Welt im Kleinen.
Nun denn, bei Gott, so ist das Weib ein Himmel
Im Kleinen — Und vor allen — diese hier!

Rosaura

will gehen.

Sigismund

eilt auf sie zu und führt sie vor.

Verweile, fliehe nicht, Du schöne Sonne,
Die Du mir eben aufgegangen bist!
Geh nicht so grausam schnell mir wieder unter.
Was seh' ich? Diese Reize traf ich schon
An einem andern Ort — Wer bist Du? Rede!

Rosaura.

Verstellung gilt's. — Ich bin Estrella's Dame,
Ein schwacher Flimmer nur von diesem Stern.

Sigismund.

Ein Flimmer nur? Sprich lieber, eine Sonne,
Von der Estrella's Stern sein Licht erhält.
Ich sah im Reich der Blumenflur die Rose;
Sie ist an Schönheit und an Wohlgeruch
Vor allen andern eine Kaiserin;
Ich sah im Reich der Klüfte den Demant;

Ein unerschöpfliches lebend'ges Licht,
Das heller strahlt, als seiner Brüder Glanz,
Erhebt ihn ruhmvoll über sie zum Kaiser.
Ich sah am Himmelsplan den Morgenstern —
Den König der Gestirne nennt man ihn,
Denn ihm gebührt der erste Platz am Himmel.
Ich sah des Tages Königin, die Sonne,
Vom Hofstaat der Planeten rings umgeben,
Hochthronend in dem unermeßnen Raum.
Dieß alles sah ich, seh' es nun in Dir.
Du bist allein der Schöpfung Stolz und Wonne,
Bist Rose, Demant, Morgenstern und Sonne.

Er schlingt den Arm um sie.

Eilfte Scene.

Vorige. Clotald.

Dieser tritt während Sigismunds Rede ein, und bleibt im Hintergrund.

Clotald.

Was seh' ich? Was wird das?

Rosaura

Sich loswindend.

Mein edler Prinz,

Ihr nehmt an einer Unbedeutenden
Weit wärmern Antheil, als die Sitte ihr
Gestattet zu erwiedern. Ueberleget
Die Majestät des Orts, mein Zartgefühl,
Und Eure Würde selbst. Lebt wohl!

Sigismund.

Du bleibst!
So schnell willst Du mir Deinen Anblick rauben?

Rosaura.

Ich bitt' Euch, edler Prinz, mich zu entlassen.

Sigismund.

Du bittest mich, und thust nach eignem Willen,
Was ich Dir wehre?

Rosaura.

Uebel läßt's dem Ritter,
Zu wehren, was ihn eine Dame bittet.

Sigismund.

Und übel läßt's der Dame zu verlangen,
Daß sich der Ritter ihrer Laune füge.
Genug! Und wenn Du klug bist, rath' ich Dir,
Erwarte nicht, daß die Geduld mir fehle.

Rosaura.

Daß Euch die Achtung fehle, welche mir
Gebührt, mein Prinz, das will ich nicht erwarten.

Sie will ab.

Sigismund.

Hält sie.

Bleib, sag' ich, oder die Gewalt erzwingt,
Was mir Dein Starrsinn weigert.

Rosaura.

Die Gewalt?
Unmöglich, Prinz! Ihr könntet Euch erkühnen — —

Sigismund.

Unmöglich? Bist Du dessen so gewiß?
Wohlan denn, das Unmögliche zu zwingen,
Ist eine Lockung, der ich nicht vermag
Zu widerstehn. Schon sprang aus jenem Fenster
Ein Dreister, der sich mir nicht wollte fügen.
Nun wähle, willst Du Dich gefällig zeigen?
Wo nicht, so theilst Du jenes Frevlers Loos.

Er faßt sie an.

Clotald.

Sein Rasen steigt. — O Gott! Was soll ich thun?

Rosaura.

Sich vom Prinzen losreißend.

Zurück! Ist das die Sitte eines Fürsten?
Wohl ist mit Recht von Euch dem Land geweissagt,
Ihr würdet jedes Frevels Euch erdreisten,
Denn, in der That, so wie Ihr Euch benehmt,

Scheint eines wilden Thieres Blut in Euch
Zu fließen, nicht ein edles, königliches.
Hinweg von mir, Entmenschter! Sittenloser!

Sigismund.

Noch war ich's nicht. Noch ließ ich Milde walten!
Da Du mich aber zu verschmähen wagst,
Da Du es wagst, Dich mir zu widersetzen,
So will ich nun, was Du mich nennst auch sein.
Entfernt Euch alle! Schließt die Thüren!

Rosaura.

Gott!

Clotald

Hervortretend.

Mein Prinz, erwäget — —

Sigismund.

Ha, tollkühner Greis!
Trittst Du zum zweitenmal mir in den Weg?
Hinweg von hier, wenn Du Dein Leben liebst!

Clotald.

Erlaubt mir —

Sigismund.

Schweig!

Clotald.

Ich hab' Euch nur ein Wort,
Ein einzig Wort zu sagen, edler Prinz.

Seid milder, wenn Ihr wollt die Krone tragen,
Denn wißt, vielleicht ist alles nur ein Traum.

Sigismund.

Verfluchter!

Er zieht das Schwert.

Gut, laß sehen, ob ich träume.
Wenns nur ein Traum ist, kann ich Dich nicht tödten.
Fahr' hin!

Clotald

fällt ihm in den Arm.

Verschone mich!

Sigismund.

Ha, frecher Lügner!
Im Traum zu sterben fürchtest Du? Laß los!

Clotald.

Nicht eher, bis man mir zu Hilfe kommt.

Sigismund.

Rebell, Du wagst es? —

Clotald.

Selbstwehr üb' ich nur.

Rosaura.

O Himmel!

Sigismund.

Weg die Hand von meinem Stahl,
Verräther, oder ich erwürge Dich!

Sie ringen.

Rosaura.

Herbei! Zu Hilfe! Er ermordet ihn!

Sie eilt ab.

Zwölfte Scene.

Vorige. Astolph.

Dieser tritt ein, als eben Clotald unterliegt.

Astolph.

Was seh' ich? Prinz, was thut Ihr? Haltet ein!
Mit eines Greises fast erstarrtem Blut
Wollt Ihr den Stahl beflecken? Nein, bei Gott!
Zu meinen Füßen soll er sicher sein.

Sigismund.

Auch Du schon wieder hier, Vermessener?
So geh dem frechen Greise denn voran!

Er fällt ihn an. Astolph zieht. Sie schlagen sich.

Astolph.

Während dem Gefecht.

Prinz, Ihr beleidigt in Euch selbst die Würde
Der Majestät. — Ich schütze nur mein Leben.

Dreizehnte Scene.

König. Estrella. Gefolge. Vorige.

Clotald zu Astolph.

Verletzt den Prinzen nicht, mein edler Herr.

König.

Was seh' ich! Bloße Schwerter? Haltet Friede!
Wer fing hier Streit an? Was ist vorgegangen?

Astolph.

Das Schwert einsteckend.

Nichts, hoher Herr, da Ihr gekommen seid.

Sigismund.

Gleichfalls das Schwert einsteckend.

Gar vieles, ob Du gleich gekommen bist.
Ich wollte diesem Alten hier ans Leben.

König.

Ist's möglich? Fühltest Du denn keine Achtung
Vor seinem grauen Haar?

Clotald.

Wozu, mein König?
Es ist ja nur das meinige.

Sigismund.

Ihr Thoren!
Was muthet Ihr mir zu in Eurem Wahn?

Vor grauen Haaren soll ich Achtung hegen?
Nichts ist mir heilig, was sich meinem Willen
Zu widersetzen wagt. Ich bin der Herr!
Auch Du, Herr König, sollst mir unterliegen,
Auch Deine grauen Haare denk' ich noch,
Und bald vielleicht, im Staub zu meinen Füßen
Zu sehen. Wohl bestraf' ich Dich mit Recht,
Daß Du so grausam mich erzogst zum Knecht. ab.

Pause.

König.

So zieh' denn hin. Dein Urtheil ist gefällt,
Du selber sprichst es Dir. Versink' in Schlaf,
Und wenn Du wieder wach bist, magst Du glauben,
Daß alle Scenen, die Du hier erfahren,
Zum Heil des Königreichs nur Träume waren.

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Zimmer im Pallast.

Erste Scene.

Astolph. Estrella. Dann Rosaura.

Estrella.

Sigismund ist also wieder
Heimgebracht in seine Wildniß?

Astolph.

Ja, Prinzessin, und auf ewig.
O wie selten trügt das Schicksal,
Wenn es Mißgeschicke meldet!
Ihm, dem Unglückselig'en, haben
Die Gestirne nicht gelogen,
Weil sie Unheil prophezeihten.
Mir hat dieses Sternes Anblick,
— Denn Ihr seid mein Stern, Prinzessin —
Jedes Erdenglück geweissagt,
Aber mir, dem Sehnsuchtsvollen,
Mir wird nimmer Wort gehalten,
Denn es wär' zu viel der Wonne.

Estrella.

Diese süße Schmeichelrede
Acht' ich für gediegne Wahrheit,
Mit dem kleinen Unterschiede,
Daß sie jener Dame gilt,
Deren Bild Ihr trugt am Halse.
Drum, so ist mein Rath, geht hin,
Und empfangt von ihr den Dank.
Vor dem Richterstuhl der Liebe
Wird kein Schuldbrief angenommen,
Den ein Ritter ausgestellt,
Als er fremde Fesseln trug.

Rosaura

erscheint im Hintergrunde.

Astolph.

Grausam handelt Ihr an mir.
Laßt doch ruhen das Vergangne.
Hab' ich nicht, um Euch zu dienen,
Von der Brust das Bild genommen?

Estrella.

Von der Brust nur habt Ihr es,
Aus der Brust wohl nicht gerissen.

Astolph.

Zum Beweise, daß ich's auch
Aus der Brust gerissen habe,

Geh' ich hin, es Euch zu bringen.

Im Abgehen, ohne Rosaura zu bemerken.

Ach Rosaura! — — ab.

Zweite Scene.

Estrella. Rosaura.

Rosaura für sich.

Was ist das?

Seufzend nannt' er meinen Namen! —

Estrella.

Gut, Asträa, daß Du kommst.

Rosaura.

Was gebietet meine Fürstin?

Estrella.

Eben ging Astolph von hier. —
Mir ein Bild zu übergeben,
Wird er wohl bald wiederkehren.
Meine Würde als Prinzessin
Und als Dame duldet nicht,
Hier den Fürsten zu erwarten.
Allzuglücklich würd' er sein,
Wenn ich bliebe, sein Geschenk
Gleichsam gierig zu empfangen.

Männer sind ein eitel Volk,
Und Astolph besitzt des Stolzes
Ohnehin zuviel. Bleib hier,
Und empfang' in meinem Namen
Das Gemählde. Wie durch Zufall
Komm' ich bald hierher zurück. ab.

Dritte Scene.

Rosaura allein.

Schicksal, welch ein Spiel treibst Du mit mir!
Ihn, der mich um Ehr' und Ruhe brachte,
Dem ich ängstlich auszuweichen trachte,
Ihn, ihn soll ich nun erwarten hier.
Seinem Blicke soll ich nun begegnen,
Der in fremden Augen Nahrung fand,
Soll zum Werkzeug dienen dem Verwegnen,
Festzuknüpfen fremder Liebe Band.
Wenn er auch noch mein Gedächtniß ehrt,
— Da er seufzend meinen Namen nannte —
Bleibt er doch an mir, für die er brannte,
Ein Verräther, keines Blickes werth.
Ich durchschau' ihn. Nicht der Liebe Lohn
An Estrella's Brust hat für ihn Reiz,

Ihn verführt ein heißer Ehrengeiz,
Ihn verlangt's nach dieses Landes Thron.
Um so sichrer hab' ich ihn verloren,
Ganz für uns verloren ist der Mann,
Der für Schimmer Liebe opfern kann,
Denn wir sind für Liebe nur geboren.
— Was beginn' ich? Wie mich hier benehmen?
Mich erkennen wird er alsobald,
Und der Schreck wird seine Glieder lähmen. —
— Mag's! Ich schweige. Mir verbot Clotald,
Als Rosaura hier mich zu bezeigen;
Harren sollt' ich, bat er mich, und schweigen,
Bis die Stunde der Vergeltung käme,
Und das Siegel mir vom Munde nähme.
Der mich liebend rettete vom Tod,
Darf Gehorsam wohl von mir verlangen.
Schweigend will ich denn das Bild empfangen,
Wie es die Prinzessin mir gebot.
— Dieses Bild ist meines ganz gewiß;
Und so bleibt mir noch der Trost am Ende,
Daß das Schicksal ihm durch meine Hände
Das, was er unwürdig trug, entriß.
Horch, er kommt. Ihr hohen Himmels-Mächte,
Gebt mir Muth, und schützet meine Rechte!

Vierte Scene.

Rosaura. Astolph.

Astolph.

Hier, Prinzessin, ist das Bildniß.
Gott! Was seh ich! —

Rosaura.

Eure Hoheit,
Was bedeutet dieß Erstaunen?

Astolph.

Großer Gott! Du hier, Rosaura?

Rosaura.

Ich Rosaura? Eure Hoheit,
Diesen Namen führ' ich nicht.
Irrthum scheint hier obzuwalten,
Nur Asträa bin ich, Herr,
Und ich dünke mich nicht würdig,
Schuld zu sein an der Bestürzung,
Die ich les' auf Eurer Stirne.

Astolph.

Nein, Rosaura, weg die Maske!
Nimmer lügt mir meine Seele,
Die in Dir Rosauren liebt,
Sieht sie gleich in Dir Asträen.

Rosaura.

Eure Hoheit spricht in Räthseln,
Aber mir geziemt's zu schweigen.
Dieß nur sag' ich, daß Estrella,
Meine Herrin, mir befahl,
Hier zu weilen, bis Ihr kämet,
Um von Euch in ihrem Namen
Jenes Bildniß zu empfangen,
Dessen unter Euch gedacht,
Und es ihr zu überbringen.
So befahl mir die Prinzessin,
Und so bitt' ich um das Bild.

Astolph.

All umsonst ist Deine Mühe!
Die Verstellung glückt Dir schlecht.
Ich erkenne Dich! Ein Mißklang
Ist es in der Seelensprache,
Wenn die Falschheit einer Rede
Mit der Wahrheit des Gefühles
Sucht in Harmonie zu kommen.

Rosaura.

Schöne Worte nicht, das Bild,
Nur das Bild, das Bild verlang' ich.

Astolph.

Gut, da Du die Täuschung also

Willst behaupten bis an's Ende,
Will ich in demselben Sinne
Dir begegnen. — Geht, Asträa,
Bringt Estrellen, Eurer Herrinn,
Meinen Gruß, und meldet Ihr:
Kalten Blutes hätt' ich nun
Alles reiflicher erwogen.
Nicht verbindlich däuch' es mir,
Ihr ein Abbild nur zu senden,
Da das Urbild schöner ist.
Geht, Asträa, Ihr allein
Könnt das Urbild übergeben,
Denn, fürwahr, es ist von Euch
Unzertrennlich, wie Ihr selbst
Unzertrennlich von Euch selbst.

Rosaura.

Nicht vom Urbild sprach Estrella,
Nur das Abbild fodert sie.
Eure Hoheit woll' es endlich
Mir gewähren. Ohne Bild
Darf ich nicht vor ihr erscheinen.

Astolph.

Unbeugsame! Wenn ich nun
Dir das Bild nicht übergebe,

Laß doch sehn, wie willst Du dann
Ihr es bringen?

Rosaura
greift nach dem Bilde.

So, Verräther!
Laß es los!

Astolph.
Vergebne Mühe!

Rosaura.
Ha, bei Gott! man soll's nicht sehen
In den Händen einer Andern!

Astolph.
Du bist furchtbar!

Rosaura.
Du ein Heuchler!

Astolph.
Meine Theure, fasse Dich!

Rosaura.
Dein? Ich Dein? Das lügst Du, Frevler!
Beide haben das Bild angefaßt.

Fünfte Scene.

Vorige. Estrella.

Estrella.

Was ist das? Astolph? Astrâa?

Beide fahren auseinander. Das Bild bleibt in Astolphs Händen.

Was bedeutet dieser Auftritt?

Rosaura.

faßt sich zuerst, und nimmt das Wort.

Fürstinn, was Ihr hier erblickt,
Will ich Euch sogleich erklären.

Astolph.

Wie, Astrâa! — —

Estrella.

Laßt sie reden!

Rosaura.

Wie Ihr mir befahlt, Prinzessin,
Harrt' ich hier, um ein Gemälde
Von dem Fürsten zu empfangen,
Und es Euch zu überbringen.
Wie's nun oft zu gehen pflegt,
Daß Gedanken aus Gedanken

Sich erzeugen, fiel mir ein,
Daß ich selbst mein eigen Bild
Bei mir trage. Aus Gewohnheit,
Auch wohl mit aus Eitelkeit,
Pfleg' ich, wenn ich einsam bin,
An dem Abriß meiner Züge
Mich ein Weilchen zu beschauen.
Wie ich nun das Bild nachlässig
Auf den Fingern schaukle, fällt es
Auf die Erde. In demselben
Augenblick tritt Fürst Astolph
Mit dem andern Bild herein.
Schneller, als ich's wehren konnte,
Hebt er das gefallne auf.
Aber statt es mir zu geben,
Wollen Seine Hoheit es
Ganz im Ernst für sich behalten,
Unbegreiflich mir, in welcher
Absicht, und mit welchem Rechte.
Ich, vor Ungeduld entbrennend,
Wollt' es nehmen mit Gewalt.
Da erschienet Ihr, Prinzessin. —
Dieses Bild, das Fürst Astolph
In der Hand hält, ist das meine.
Seht es an, es ist mir ähnlich.

Estrella.

Herzog, gebt das Bild zurück.

Sie nimmt es ihm weg.

In der That, ein schönes Bild.

Rosaura.

Ist es meines?

Estrella.

Unverkennbar.

Rosaura feinzüngig.

Wohl, so ist es mit dem Bilde,
Das der Fürst Euch bringen sollte,
Nicht verwechselt.

Estrella.

Nimm, und geh.

Sie gibt ihr das Bild.

Rosaura für sich.

Du in meinen Händen wieder!
Mag nun, was da will, geschehen. ab.

Sechste Scene.

Astolph. Estrella.

Estrella.

Gebt mir nun das andre Bild.

Denn obwohl ich nie mehr denke,
Euch zu sprechen, noch zu sehen,
Will ich's doch in Euren Händen
Nicht mehr lassen, weil ich es
Nun einmal von Euch begehrte,
Und gewohnt bin, meinen Willen
Bis an's Ende zu behaupten.

Astolph.

Edle Fürstinn, ob ich gleich — —
Fürstin — dieses Bild — Es steht
Wahrlich nicht in meiner Macht,
Euch das Bild, das Ihr verlangt,
Zu gewähren, denn — —

Estrella.

Verräther!
Falscher, heuchlerischer Ritter.
Nun begehr' ich's nicht von Dir!
Denn Du sollst durch nichts auf Erden
Mich erinnern, wenn ich's nehme,
Daß ich's je von Dir verlangt. ab.

Astolph.

Fürstinn, höre mich! — Bedenke! —
— Ha, verwegene Rosaura,
Die ich nur zu sehr noch liebe,

Wie, woher, auf welchem Wege
Mußtest Du nach Polen kommen,
Um uns Beide zu verderben? — ab.

Siebente Scene.

Am Thurme wie im ersten Akt.

Sigismund wieder in seine Felle gekleidet und gefesselt, liegt auf der Erde und schläft. Clotald mit Wache, in deren Mitte Clarin.

Clotald.

Mag er hier sich wiederfinden!
Heut sei Ende wie Beginn
Seines Stolzes. Wie vorhin
Ließ ich seine Ketten binden.
Möge nie Dein Schlummer schwinden,
Sigismund, dann siehst Du nicht,
Daß Verderben Dich umflicht,
Daß der Glanz, der Dich umgeben,
Nur ein Schatten war vom Leben,
Einer Todesflamme Licht.

Auf Clarin deutend.

Bringt nun diesen in Verwahrung!

Clarin.

Mich? Was hab' ich denn gethan?

Clotald.

Nichts; doch ist es schon genug,
Daß Du weißt, was wir gethan.
Einen Zeugen des Geschehnen,
Der geschwätzig ist, wie Du,
Kann man nun und nimmermehr
Frei im Lande wandeln lassen.
Da Du Sigismunds Vertrauter
Und sein Günstling warst im Glück,
Gut, so theil' auch jetzt sein Elend. —
Bringt ihn in die innern Kammern
Dieses Thurms. — Dort magst Du leben;
Deine Freiheit ausgenommen,
Soll es Dir an nichts gebrechen.

Clarin

indem er abgeführt wird.

Nun, so wollt' ich doch, der Schwarze
Hälfe mir von allen Prinzen!
Gott verzeih mir meine Sünde.
Kommt, und wollt Ihr sicher sein,
Daß ich nicht entschlüpfen werde,
So bewacht mich hier, als wär' ich

Nur ein Floh, und füttert mich,
Als wär' ich ein Elephant.

Ab mit der Wache.

Achte Scene.

Clotald. Sigismund. König
in einfacher Rittertracht.

König.

Höre mich, Clotald.

Clotald.

Mein Herr und König,
Ihr verkleidet hier? Zu dieser Stunde?

König.

Meinem Herzen konnt' ich nicht gebieten.
Sehen wollt' ich ihn zum letztenmale,
Meinen unglückseel'gen Sohn.

Clotald.

Er schläft.

König.

Wie so sanft! Noch weiß er nicht sein Elend;
Noch umgaukelt ihn die süße Täuschung.
O warum ist's nicht sein letzter Schlaf.

Sigismund
scheint zu träumen.

Clotald.

Horch! Er redet. Ihn umschwebt ein Traum.

König.

Laß uns hören, wie er schlafend fühlt,
Denn die tiefsten Regungen der Seele
Pflegen sich im Traum zu offenbaren.

Sigismund · träumend.

Gnädig? Ja doch, gnädig will ich sein!
Gnädig ist der Fürst, der die Tyrannen
Niederwirft. Mein Vater soll vor mir
Auf die Kniee sinken.

König.

Hörst Du das?
Auch im Traum mein Feind!

Sigismund.

Clotald soll sterben!

Clotald.

Immer lechzt er noch nach meinem Blute.

König.

Wehe mir! Sein Herz ist nicht zu bessern.

Sigismund.

Und hinan, hinan den Weg des Ruhmes,
Gleich des Adlers kühnem Flug zur Sonne,

Will ich eilen! Hinter mir zurück
Sollen alle kleinen Sorgen bleiben.
Ueber herrlichen Entwürfen brütend,
Will ich jeden Abend stolz entschlummern,
Und zu immer neuen Freudenfesten
Will ich jeden Morgen stolz erwachen.

Er erwacht.

König.

Ich entferne mich. Verweile Du,
Mein Clotald, bei ihm. Es ist nicht gut,
Daß der Aermste hier mich wiedersehe.
Dort im Dunkeln will ich tiefbetrübt
Eurer Unterredung Zeuge sein.

Er zieht sich in den Hintergrund zurück.

Sigismund.

Was ist das? — — Entsetzlich Traumgesicht!
Weh! Was rasselt da für eine Kette?
Bin ich's selbst? O Himmel! träum' ich nicht?
Lieg' ich nicht auf meinem Fürstenbette?
Wehe mir, was ist mit mir geschehen?
Bin ich nicht des Polen-Königs Sohn?
Saß ich nicht auf meines Vaters Thron?
Muß ich diese Mauern wieder sehen?
Meine Diener, meine Kronvasallen,
Jene Dame, meines Hofes Sonne,

All mein Glanz, mein Stolz und meine Wonne,
Alles fort, wie Klänge, die verhallen?
Alles fort, und ich — allein — allein! —
Nun so hat der Lebenstraum ein Ende!
Stürzet, ihr bemoosten Felsenwände,
Ueber meinem Scheitel stürzet ein!

Clotald.

Sigismund!

Sigismund.

Clotald. —

Clotald.

So bist Du endlich,
Arger Schläfer, endlich doch erwacht?

Sigismund.

Ja, ich bin erwacht. Ich glaub', ich bin's.

Clotald.

Unerhört! Wie war es Dir nur möglich,
Einen ganzen langen Tag zu schlafen?
Bist Du denn, seit ich vom Adler sprach,
Und ihn aller Vögel König nannte,
Nicht erwacht von Deinem tiefen Schlafe?

Sigismund.

Nein. Und auch noch jetzo wach' ich nicht.
Denn, Clotald, wenn das ein Traum war, das!
Nun so ist auf Erden alles Traum.

Schlaf' ich jetzt, so träum' ich, daß ich wache,
Bin ich wach, so träum' ich, daß ich schlafe.
Jede Wirklichkeit ist nur ein Traum.
Jetzo schlaf' ich, und erfahre deutlich,
Daß ich vorhin träumte, da ich wachte.

Clotald.

Wunderbar und abenteuerlich! —
Aber jetzo wachst Du. Fasse Dich,
Und erzähle, was im Traum geschah.

Sigismund.

Ich erwachte kaum, und sah —
Grausam schmeichelndes Gesicht! —
Mich auf einem Bett, das nicht
An der Farben Glanz dem reichen
Frühlingsteppich durfte weichen,
Den der Mai aus Blumen flicht.
Hundert Edle nahm ich wahr,
Die mich ihren Fürsten nannten;
Purpur, Gold und Diamanten
Reichten sie mir knieend dar.
Endlich, mitten unter ihnen,
Bist Du selbst vor mir erschienen.
Aber nicht mehr meinen Hüter,
Streng und ernst, sah ich in Dir,
Nein, Du beugtest Dich vor mir,

Wie der Knecht vor dem Gebieter.
O des sel'gen Augenblicks!
Denn der Urquell meines Glücks
Ward mir nun aus Deinem Munde
Unauslöschlich offenbar:
Du ertheiltest mir die Kunde,
Daß ich Polens Erbe war.

Clotald.

In der That? Für diese frohe Kunde
Lohntest Du mich ohne Zweifel gut?

Sigismund.

Nicht zu gut. Ich wollte Dir an's Leben.

Clotald.

Wie?

Sigismund.

Ich dürstete nach Deinem Blut,
Denn ich konnte nimmer Dir vergeben,
Daß Du einst mein Hüter warst.

Clotald.

Mein Sohn,
Daß ich aber auch Dein Lehrer war,
Hattest Du vergessen?

Sigismund.

Immerdar
Schwebte nur vor meinem Blick der Thron,

Jedem Zartgefühle sprach ich Hohn,
Recht und billig schien mir nur die Rache,
Meine Willkühr nur die gute Sache.
Hochmuth schwellte mir das Herz, den Trieben
Meiner Herrschsucht fröhnt' ich zügellos.
Heilig war mir nichts. — — Ein Mädchen blos —
Wer? Gott weiß! — das Mädchen mußt' ich lieben.
Dieses Einz'ge, glaub' ich, war kein Trug;
Schwand auch alles hin wie Nebelzug,
Dieß Gefühl, dieß Bild ist mir geblieben.

Der König entfernt sich.

Clotald für sich.

Traurend geht der König, nicht zu sehen,
Was durch sein Verschulden mußt' entstehen.

Zu Sigismund.

Sigismund, laß diesen Traum Dich warnen,
Gib in Zukunft nie den Lüsten nach,
Laß Dich nie von Leidenschaft umgarnen,
Denn auf Ehrsucht folgt gewöhnlich Schmach.
Was auch kommen mag in Zeit und Raum,
Rechtthun muß man immer, selbst im Traum. —

ab.

Neunte Scene.

Sigismund allein.

Wahrheit spricht er! Darum zäumen
Will ich diesen Uebermuth,
Diese Herrschsucht, diese Wuth,
Sollt' ich wieder einmal träumen. —
Werd' ich das? Gewiß, ich werde!
Ist doch auf der weiten Erde
Nur ein Traum das ganze Leben. —
Ja, der Mensch, das seh' ich nun,
Träumt sein ganzes Sein und Thun,
Bis zuletzt die Träum' entschweben.
König sei er, träumt der König;
Und in diesen Wahn versenkt,
Herrscht, gebietet er und lenkt;
Alles ist ihm unterthänig.
Er erwacht, und — aus ist alles —
Und von seinem hohen Glück
Bleibt ihm keine Spur zurück,
Als der Schreck ob seines Falles.
Auch der Reiche träumt; ihm zeigen
Schätze sich, doch ohne Frieden.
Auch der Arme träumt hienieden,
Er sei elend und leibeigen.

Träumt wer leistet, träumt wer fodert,
Träumt wer ruhet, träumt wer rennt,
Träumt, wer wild in Haß entbrennt,
Träumt, wer sanft in Lieb' entlodert.
Kurz, auf diesem Erdenballe,
Was sie sind, das träumen alle.
So auch ich! Mir träumt, ich sei
Jetzt gefangen und gebunden,
Wie mir jüngst geträumt von Stunden,
Da ich glücklich war und frei.
Was ist Leben? Trug der Sinne.
Was ist Leben? Hohler Schaum,
Ein Verblühn schon beim Beginne,
Ein Phantom, ein Schatten kaum.
Wenig kann das Glück uns geben,
Denn ein Traum ist unser Leben,
Und die Träume selbst sind Traum.

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Im Innern des Thurmes.

Erste Scene.

Clarin allein.

Weil ich weiß, was Andre thaten,
Steck' ich hier im Zauberthurme. —
Büß' ich schon für das so schwer,
Was ich weiß, wie wird mir's gehen,
Wenn ich einst für das soll büßen,
Was ich nicht weiß! — — Hübsches Zimmer!
Dauerhaft mit Felsenstücken
Tapeziert; ein eisern Gitter
Ist der Vorhang an den Fenstern,
Und der Lichtstrahl, der hereinfällt,
Ist ein Seufzer von der Sonne,
Der sich hier begraben läßt.
An Gesellschaft fehlt mir's nicht;
Nachts besuchen mich die Mäuse,
Und am Tage kann ich mich
Mit den Spinnen unterhalten.
O fürwahr, ein Götterleben!

— Meinem Hunger nach zu schließen,
Ist es wohl schon heller Tag. — —
Alles, was geschehn ist gestern,
Ging in tausend Gaukelbildern
Diese Nacht durch mein Gehirn,
Und ich weiß nicht, was von beiden,
Gestern oder diese Nacht,
Eigentlich ein Traum gewesen.
Beides! Ja, das ganze Leben
Ist ein Traum! Auch ich fang' an,
Es zu glauben, und ich würde
Mich dabei recht wohl befinden,
Wenn man nur in diesem Traume
Weder Durst noch Hunger hätte.

Trommeln, Trompeten, Aufruhr und Geschrei von außen.

Anführer draußen.

Hier im Thurme schmachtet er.
Auf, befreit ihn! Sprengt die Thüren!

Clarin.

Was für Lärm? Wem soll das gelten?

Anführer draußen.

Dringt hinein!

Clarin.

Die Thüren brechen.

Das gilt mir. Der Lärm rückt näher.
Nun so bin ich doch begierig.

Die Thür wird eingesprengt, viele Bewaffnete stürzen herein.

Zweite Scene.

Clarin. Anführer. Bewaffnete.

Ein Soldat.

Seht, hier ist er.

Clarin.

Ja, hier bin ich.

Anführer tritt vor.

Hoher Herr! Gott segne Dich!

Clarin.

Für sich, sich die Augen reibend.

Hoher Herr? Das ist ein Traum.

Anführer.

Du bist unser rechter Fürst!
Wir erkennen und verlangen
Unsern angestammten Herrn,
Nicht den Fürsten aus der Fremde.
Heil und Segen über Dich!

Alle.

Heil und Segen über Dich!

Clarin.

Hört — — Wie ist mir denn? — Ich bin
Also, sagt Ihr, Euer Fürst?

Anführer.

Ja, Du bist es, unser König.

Clarin.

Kann ich mich darauf verlassen?

Anführer.

Alle, wie wir sind, erklärten
Deinem Vater, daß wir keinen,
Außer Dir, als Herrn erkennen,
Nicht Astolphen, noch Estrellen.

Clarin.

So? Das habt ihr meinem Vater
Ins Gesicht gesagt? Das war,
Mit Erlaubniß, etwas keck.

Anführer.

Es geschah aus reiner Treue
Gegen Dich, o Herr!

Clarin.

Aus Treue?
Nun, wenn's Treue war, so mag's
Dießmal hingehn.

Anführer.

Lange lebe
Unser großer Sigismund.

Alle.

Lange lebe Sigismund!

Clarin für sich.

Sigismund? Was Teufel! heißen
Hier zu Land die falschen Prinzen
Alle Sigismund?

Dritte Scene.

Vorige. Sigismund.

Sigismund.

Aus der nähmlichen Thür eintretend.

Wer nannte
Meinen Namen hier?

Clarin.

O weh!
Meine Hoheit hat ein Ende.

Anführer.

Was will dieser? Wer von beiden
Ist der wahre Sigismund?

Sigismund.

Ich bin Sigismund. Was soll's?

Clarin.

Freilich wohl, Ihr Narren! Dieser
Ist der große Sigismund.
Welcher Teufel sticht Euch an,
Mich zu sigismundisiren?
Ich bin seiner Hoheit Liebling.
Macht mir Platz, ich muß ins Freie.

Er geht stolz ab.

Anführer.

Hocherlauchter Herr, und unser König!
Diese Fahnen, die Du schwingen siehst,
Sind die Fahnen Deines Heers und Volks,
Und die Zeichen unsrer Huldigung.
Unsre Treue ruft Dich aus zum Herrscher,
Trotz dem Willen Deines harten Vaters,
Der, verblendet durch den Spruch der Sterne,
Unheil für das Königreich befürchtet,
Wenn Du je den Thron besteigen solltest.
Fürst Astolph ist an den Hof berufen,
Um an Deiner Statt dereinst zu herrschen;
Aber wir, Dein Volk und Deine Krieger,
Und an ihrer Spitze ich, wir dulden
Solches Spiel mit Polens Krone nicht.

Droht uns Unheil für die Zukunft — mag's!
Besser, es geschieht uns durch den Herrn,
Der uns angestammt ist, als durch einen,
Der uns fremd ist; denn wir halten es
Für das größte Unheil, und für schmählich,
Daß ein Fürst uns aufgedrungen werde.
Darum kommen wir, Dich aus der Haft
Dieses Felsenthurmes zu befreien.
Tritt hervor! Ich hab' ein zahlreich Kriegsheer
Dir gesammelt, das sich stündlich mehrt.
Führ' uns an! Erobre Deinen Thron!
Lange lebe König Sigismund!

Alle

auf und hinter dem Theater.

Lange lebe König Sigismund!

Sigismund.

Ew'ge Vorsehung, zum zweitenmale
Sendest Du mir einen Traum hernieder?
Spiegelst mir zum zweitenmale Hoheit,
Glanz und Glück, und Land und Leute vor?
Nicht doch! Dießmal täuschest Du mich nicht!

Zu den Bewaffneten.

Fort! Hinweg! Das Leben ist ein Traum.
Schwindet hin, Ihr hohlen Schattenbilder!
Ich begehre nicht erlogne Hoheit,

Nicht phantastisches Gepränge! Flieht!
Euch verweht ein Hauch! Ich kenn' Euch gut!
Flieht, Gespenster!

Anführer.

Hoher Herr, wir leben.
Was Du siehst und hörst, ist keine Täuschung.

Sigismund.

Was? Ihr lebt? — Und wenn auch! Freut
Euch nicht.
Euch ergeht's, wie mir. Ihr träumt, Ihr träumt,
Denn das Leben ist ein Traum.

Anführer.

ihn an's Fenster führend.

O Herr!
Fasse Dich, und sieh hinaus. Die Berge
Ringsum sind besetzt von Deinen Schaaren.
Alles harrt mit Sehnsucht, Dich zu schauen.
Siehst Du wohl? Das kann nicht Täuschung sein.

Sigismund.

All' dieß hab' ich schon einmal gesehen,
So bestimmt, so sonnenhell, wie jetzo.
Dennoch war's ein Traum.

Anführer.

Ereignisse
Solcher Art, mein König, pflegen sich

Anzukündigen durch Vorgefühle.
Was Du sahst im Traume, wie Du sprichst,
War die Ahnung dessen, was Dir heute
Widerfährt. —

Sigismund.

Beim Unerschaffenen!
Du sprichst trefflich! Ahnung! Ahnung war's! —
Ueberdem, wärs Wahrheit auch gewesen
Dazumal, und wär' es Täuschung jetzt,
Was verschlägt's? Das Leben ist so kurz —
Darum träume, träume, meine Seele,
Träume noch einmal — doch mit Bedacht,
Mit Beherrschung Deiner selbst — mit Klugheit.
Denn man wird Dich wecken! Sei gefaßt.
— — Gut, Vasallen, ich bin Euer König!
Meinen Dank zuvor für Eure Treue.
Schwingt die Fahnen, und der Krieg beginne!
Meinen Vater eil' ich zu bekämpfen.
Also muß ich, denn ich will beweisen,
Daß der Himmel wahr geredet hat.
Mir zu Füßen soll er — —

Er besinnt sich: für sich.

Mäßigung!
Ist's ein Traum, und ich erwache früher,
Als ich meinen Willen ausgeführt,

Ist es nicht gerathener, ich schweige?

laut.

Waffnet mich! — Was kommen soll, wird kommen.

Man nimmt ihm die Ketten ab, und bewaffnet ihn.

Vierte Scene.

Vorige. Clotald.

Clotald.

Großer Gott! was muß ich schauen!

Sigismund.

Ha, Clotald, wir sehen uns
Unter andern Zeichen wieder.

Clotald.

Gott verfügt! — Du hast die Macht,
Und auf mich fällt Deine Rache.
Sieh mich hier zu Deinen Füßen!
Tödte mich. Reif ist mein Leben,
Ich entsag' ihm. —

Sigismund.

nach einer Pause ihn aufhebend.

Freund und Lehrer!
Diese Stellung ziemt Dir nicht.
Auf dem Wege meines Glückes
Sollst Du mir ein Leitstern sein,

Meine Seele dank' ich Gott,
Doch die Bildung meiner Seele
Dank' ich Dir. Umarme mich!

Clotald.

Herr! Ist's möglich?

Sigismund.

Möglich? Ja!
Möglich ist es, daß ich träume,
Und mein fester Vorsatz ist es
Rechtzuthun, denn rechtthun, sprachst Du,
Muß man immer, selbst im Traume.

Clotald.

Nun, mein Prinz, wenn rechtzuthun
Jetzt Dein Wahlspruch ist, so kränkt es
Dich gewiß nicht, wenn auch ich
Nach demselben Ziele strebe.
Du bekriegest Deinen Vater.
Nicht Dir rathen, nicht Dir helfen
Kann ich gegen meinen König.
Fälle nun mein Urtheil.

Sigismund.

Die Hand am Schwert.

Frevler!
Undankbarer!

Er besinnt sich.

Mäßigung!
Weiß ich denn, ob ich nicht träume?
laut.
Edler Greis! ich ehre Dich,
Und beneide Deinen Muth.
Geh und diene Deinem König.
Treffen wir uns in der Schlacht,
Hüte Dich vor meinem Schwerte,
Aber hier Clotald, und
aufs Herz deutend.
hier
Bin ich nimmermehr Dein Feind.

Clotald.

Prinz, ich scheide tiefgerührt!
Wolle Gott, der Dich Dir selbst
Und der Menschheit wiedergab,
Dir den Vater auch versöhnen. ab.

Fünfte Scene.

Vorige ohne Clotald.

Sigismund.

Auf denn, und hinan zum Throne!
— — Wenn ich träume, Vorsehung,
O so wolle nicht mich wecken!

Ist es Wahrheit, Vorsehung,
O so laß es Traum nicht werden!
— Sei es Wahrheit, sei es Traum,
Eines will und muß ich halten:
Rechtthun! Wenn es Wahrheit ist,
Muß ich rechtthun, weil sie's ist;
Wenn es Traum ist, muß ich rechtthun,
Weil Erwachen Wahrheit ist —
Bittre Wahrheit! Gut, so will ich,
Falls ich träume, Freunde werben
Meiner und der guten Sache,
Die mich trösten, wenn ich wache!

Alle unter Kriegsmusik ab.

Sechste Scene.

Königliches Zimmer.

König. Adolph.

König.

So mußt' ich solchen Greuel noch erleben!
Am Feierabend meiner glücklichen
Regierung muß ich noch — Empörung sehn!
Mein Haar hat sich gebleicht im Dienst des Thrones,
In tausend Sorgen für mein Volk, und nun —
Da ich in seinem Glück mich spiegeln will,

Vergilt es mir mit Undank, mit Empörung!
O hoffe keiner, der dem vorigen
Geschlecht ein Gott war, daß das kommende
Ihm danken, seinen Fleiß vergelten werde!
So hab' ich denn mich selber überlebt,
Da ich im Frieden meines Volkes lebte.

Astolph.

Nicht alles ist verloren, hoher Herr.
Drei Stimmen tönen durch das ganze Land.
Astolph ruft eine, Sigismund die andre,
Estrella ruft die dritte auf den Thron.
Estrellen hoff' ich wieder zu versöhnen,
Und Sigismund ist ja in sichrer Haft.

König.

Basil ruft niemand mehr! Ich bin vergessen!
Der neuen Kraft drängt sich die Menge zu.
Das Recht ist alt und schwach, der Aufruhr jung,
Beherzt und wüthend, und verschlingt das Gute.

Siebente Scene.

Vorige. Estrella. Rosaura. Gefolge.

Estrella.

Hinaus, Monarch, es ist die höchste Zeit!

Der Aufruhr wächst, drum zeige Dich dem Volke,
Und an des Heeres Spitze zieh hinaus.
Ich weiche nicht von Dir.

Astolph.

Ich nicht von Euch,
Prinzessin!

König.

Kinder! Heute mehr als je,
Räth Euch die Klugheit, bindet Euch die Pflicht,
Euch zu vereinigen zum Wohl des Landes.
Erstickt in Euren königlichen Herzen
Den niedern Hang gemeiner Eifersucht.
Estrella, wenn Du je regieren willst,
So wisse zu verzeihen. Fürst Astolph
Versprach mir, das Gedächtniß jeder Schwachheit
Vergangner Tage willig Dir zu opfern.
Gebt Euch die Hände. Denn ich will es so.
Noch bin ich König! Oder seid auch Ihr
Schon treulos? Seid auch Ihr schon abgefallen?

Er legt ihre Hände zusammen.

Estrella.

Nein, theurer Oheim, Hand in Hand mit ihm
Will ich die Feinde Deines Throns bekämpfen.
Ist das geschehn, dann wird die Zukunft lehren,

Ob Fürst Astolph auch noch im Schooß des Glückes
Und Friedens meiner würdig ist.

Astolph.

Prinzessin,
Der Fürst Astolph war immer Euer würdig.
Und hat als Fürst sich nie an Euch verfehlt.
Heut will er Euch den Thron erstreiten helfen,
Entscheidet dann, wer Euer Gatte sei. —

König.

Wohlan, so laßt uns eilen in den Kampf!
Ich will dem Volk beweisen — —

Achte Scene.

Vorige. Clotald.

Clotald

eilig hereintretend.

Großer König!

König.

Sag' an, Clotald, wie stehts mit Sigismund?

Clotald.

Ein Haufe Volks ist in den Thurm gedrungen,
Und hat ihn unter Jubelschall befreit.

Er zieht heran an eines Heeres Spitze,
Dich zu entthronen — —

König.

Wahrheit sprach der Himmel!
Nun denn, die Rosse vor! Bewaffnet mich!
Was meine Weisheit fehlte, soll mein Arm
Vergüten. Folgt mir! Alles ist nicht aus!
Kann ich als König nicht zu Grabe wallen,
Will ich als Krieger auf dem Schlachtfeld fallen.

ab.

Alle ihm nach, Rosaura hält Clotald zurück.

Neunte Scene.

Rosaura. Clotald.

Rosaura.

Edler Herr, Ihr wollt mich hören.

Clotald.

Meinem König muß ich folgen.

Rosaura.

Nur ein Wort!

Clotald.

Was wünschest Du?

Rosaura.

Euren Rath — Ich bin verloren.

Clotald.

Was verwirrt Dich neuerdings?
Diese heftige Bewegung — —

Rosaura.

Eben legte der Monarch
Ihre Hände in einander.
Fürst Astolph besteigt den Thron,
Wird Estrellas Gatte, schwelgt
In Entzückung, und mein Elend,
Meine Schmach bleibt ungestraft.
Dieß entflammt mein leidend Herz,
Und erneut den Durst nach Rache.
Soll ich länger duldend schweigen?
Ist es nicht genug, ich sei
Eines fremden Stolzes Opfer,
Soll ich auch ein Opfer werden
Meiner eignen feigen Demuth?

Clotald.

Kind, in dieser Noth des Staates
Thust Du Unrecht, Deinem eignen,
Wenn auch ganz gerechten Zorne,
Dich so eifrig hinzugeben.
Halte Dich noch immer ruhig,

Bis der Krieg beendet ist.
Gott wird, hoff ich, einen Ausweg
Uns in dieser Sache zeigen;
Denn, fürwahr, ich bin zerfallen
Mit mir selbst, bin ohne Rath.
Schwer hat Dich Astolph beleidigt,
Und ich habe Dir versprochen
Dich zu rächen. Aber jüngst
Hat er gegen Sigismunds
Mordwuth mit Gefahr des Lebens
Mich geschützt. Wie kann ich ihn,
Dem ich selbst das Leben danke,
Nun verfolgen? Wird er nicht
Ueberdieß noch in der Folge
Unser König? Ist er nicht
Ein Gesalbter? Gott wird's lenken!
Bleib am Hofe. Harre hier
Friedlich, bis ich wiederkehre.
Kind, nicht anders rieth' ich Dir,
Wenn ich auch Dein — Vater wäre.

Rosaura.

Sei der Vater meiner Ehre!

Clotald.

Tröste Dich, und glaube mir,
Endlich siegt die gute Sache.

Lebe wohl, und dulde still.
Gott ist Richter. Wenn er will,
Sendet er den Tag der Rache.
Was auch Deine Wünsche schreien,
Nur was er will, kann gedeihen. ab.

Zehnte Scene.

Rosaura, allein.

Wehe mir! so steh' ich ganz allein,
Meinem bösen Schicksal überlassen!
Soll ich leben, sterben, lieben, hassen?
Soll ich Mädchen, soll ich Ritter sein?
Wohl in tausend wechselnden Gestalten
Stürmt in mir der neuempörte Schmerz.
Unvermögend ist das Mädchenherz,
Einen Trostgedanken festzuhalten.
Unvermögend ist das Herz des Ritters,
Schmach zu sehn, an denen die es ehrt;
Mit der ganzen Wuth des Ungewitters
Fällt auf den Beleidiger das Schwert.
Gut! als Mädchen that er Schmach an mir,
Und als Ritter räch' ich mich dafür.
Aber ach, ich bin so ganz allein —

Wessen Arm — — Ich hab's! — Er ist gefunden!
Fort! Hinaus, hinaus zu Sigismunden!
Er wird mir ein Hort und Helfer sein.
Höchlich ungerecht und unverschuldet
Hat er tiefe Schmach, gleich mir, erduldet.
Ihm gebührt als Erben dieses Land,
Ihm allein gebührt Estrella's Hand.
Ihm erkämpfen helfen will ich beide;
Und Astolph, der stolze Bräutigam,
Gehe brautlos wieder, wie er kam,
Und zernagt von Eifersucht und Neide,
Dieses Thrones Stufen zu erreichen,
Gab er mich um eine Fürstin hin.
Gut, Astolph, auch mir ist hoch zu Sinn!
Nimmer werd' ich einer Fürstin weichen —
Und, so wahr ich eine Dame bin,
Ob ich schon verschmäh', für Dich zu glühen,
Soll Dir doch auch keine Andre blühen! — ab.

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Gebirg und Wald.

Erste Scene.

Sigismund, noch in Felle gekleidet, aber im Harnisch. Das Heer. Dann Clarin.

Sigismund.

Hier haltet still, und schlagt das Lager auf!

Er tritt vor.

Wenn heut die Helden Roms mich sehen könnten,
Sie würden staunen ob des neuen Wunders,
Daß ein Verstoßner, Eingekerkerter
Im günst'gen Zauber eines Augenblicks
Gebieter eines ganzen Volkes ward.
Wo ist aus ihnen allen einer nur,
Der dieses hohen Glücks sich rühmen kann?
Ward Romulus gesäugt von einer Wölfin,
So wuchs, nicht minderen Erstaunens werth,
Held Sigismund bei wilden Thieren auf.
Und so wie Romulus der Stifter ward
Des mächtigsten der Völker, kann auch ich

Ein Reich begründen für Jahrhunderte,
Vor dessen Uebermacht — —

Er besinnt sich.

Gemach — Behutsam —
Es könnt' ein Traum sein, und wer weiß, wie nahe
Mir das Erwachen ist. Drum stolzer Geist,
Erhebe Deine Schwingen nicht zu früh.
— Je minder ich geschätzt, was ich gewinne,
Je minder schmerzt es mich, daß es zerrinne.

Clarin kommt.

Seht, hoher Herr, ein weiblich Wesen kommt
Auf einem blitzesschnellen Pferd geritten.
Geritten? Nein, geflogen! Denn das Thier
Ist lauter Luft und Feuer. Jeder Spornstreich
Verdoppelt, wie ein Windstoß, seinen Lauf.
Da ist sie schon!

Sigismund.

O Reize, die mich blenden!

Clarin.

Das ist Rosaura, meine Herrin!

Sigismund.

Gott!

Clarin.

Ich geh', um ihr vom Pferd herabzuhelfen.

ab.

Sigismund

Rosaura hier! — — Ach, wär es doch kein Traum!

Er starrt ihr entgegen.

Sie ist's! Sie ist's! Mein Auge täuscht mich nicht.

Zweite Scene.

Vorige. Rosaura mit Mantel, Schwert und Dolch.

Rosaura.

Hocherlauchter Held und Polens König,
Dulde, daß ich aus der Feinde Mitte
Mich in Deinen würd'gen Schutz ergebe.
Doppelt ist mein Recht auf Deine Gnade,
Denn ich bin ein Weib und unglückselig.

Sie will ihm zu Füßen sinken.

Sigismund.

sie aufhebend.

Holdes Wesen, sei mir hochgegrüßt!
Mehr als Deine Worte sagen können,
Rührt und fesselt mich Dein bloßer Anblick.
Eh' Du aber wieder mir verschwindest,

Löse meine Zweifel! Steh mir Rede,
Nenne Deinen Namen selbst.

Rosaura.

Rosaura.

Sigismund.

Zweimal schon erblickte Dich mein Auge,
Zweimal anders an Gestalt und Kleidung.
Zweimal blieb mir, wer Du seist, verborgen.
Als ein Jüngling bist Du mir erschienen,
Da ich noch im Kerker schmachtete. — —
Warst Du das?

Rosaura

Ich war es, hoher Herr.

Sigismund.

Dann erblickt' ich Dich als Edeldame,
Da ich träumte Polens Fürst zu sein.
Warst Du das?

Rosaura.

Ich war es, hoher Herr.

Sigismund.

Nun, bei Gott! da ich Dich jetzt als Jüngling
Und zugleich als Dame wiedersehe,
Und Du Dich mir zu erkennen giebst,
War, was ich die beidenmale sah,
Wirklichkeit — —!

Rosaura.

Das war es, hoher Herr.

Sigismund.

War es? Meinst Du? Ja, doch nur, wenn alles
Was ich jetzo hör' und seh', kein Traum ist.
— Sei es Wahrheit, sei es Traum — genug,
Weiß ich doch, was mir zu thun geziemt. —
Redet, edle Dame! Meines Schutzes
Seid Ihr sicher. Nennt mir Euer Unglück.

Rosaura.

Es begann mit meinem Dasein schon.
Mich gebar an Moskau's fernem Hofe
Eine Dame edlen Stamms. Die Leiden
Ihres Herzens sind getreue Bürgen
Ihrer hohen Schönheit — sind die Folgen
Ihres Fall's. Ein Mann von hohem Range,
Dessen Name mir verborgen blieb,
Ward an ihr mein Vater. — Er entfloh,
Und sein Schwert nur ließ er ihr zurück.
Dieser ungeheiligten Verbindung
Sprößling bin ich, bin ein lebend Abbild
Meiner Mutter, ihr, wo nicht an Schönheit,
Doch an Schuld und Leiden völlig gleich,
Ihres Schicksals Erbin. Eines nur

Weiß ich Aermste mehr von mir zu sagen,
Des Verführers Namen: Fürst Astolph.

Sigismund.

Wie? Astolph? Astolph? Der Nähmliche,
Den ich sah bei Hof?

Rosaura.

Der Nähmliche.

Sigismund.

Der verwegne Räuber! Diese Blume
Durft' er brechen! All mein Neid erwacht!
Diese Blume, die ich mir — — Doch still!
Weiß ich's denn gewiß? — — Erzählt nur weiter.

Rosaura.

Fürst Astolph zog an den Hof von Polen,
Mein vergessend und gelockt vom Ehrgeiz,
Um sich mit Estrella zu vermählen.
Außer mir vor wildem Schmerz und Zorn,
Folgt' ich ihm, in Männertracht gehüllt,
Ihn, wo möglich, durch der ersten Liebe
Allgewalt mir wieder zu erobern,
Oder mich für den Verrath zu rächen.
Meines Rosses Wildheit führte mich
An den Thurm, wo Ihr gefangen lagt,
Und Clotald, der Edle, brachte mich,
Meiner sich erbarmend, an den Hof,

Wo Ihr mich zum zweitenmale sahet.
Hier versprach Clotald mir seinen Schutz.
Aber nun, da Fürst Astolph bestimmt ist,
Der Prinzessin Hand und Polens Krone
Zu erhalten — —

Sigismund.

Nimmermehr, bei Gott!
Auch im Traume nicht!

Rosaura

fortfahrend.

Nun räth Clotald,
Daß ich meine gute Sache möge
Dem gesammten Wohl des Staates opfern,
Dessen Haupt er in Astolph erkennt.

Sigismund.

Er wird lernen müssen mich erkennen! —

Rosaura.

Euch, mein Fürst, erkenn' ich, Euch gebührt
Polens Thron. So bin ich denn gekommen,
Um mein Schwert für Euer Recht zu schwingen,
Und zugleich das meine zu erkämpfen.
Gleich gerecht sind unsre Forderungen,
Unzertrennlich unser beider Vortheil.
Aber hört mich, Prinz, als Dame komm' ich,
Euch zur Rettung meiner Ehre flehend

Aufzufordern, und als Ritter komm' ich,
Euch den Thron von Polen zu erkämpfen,
Gält's mein Leben auch! Als Dame komm' ich,
Euch zu rühren, und als Ritter komm' ich,
Euch in kühnen Thaten beizustehn.
Drum, so wißt, wenn Ihr es heute wagt,
Mich als Dame mit verbuhlter Liebe
Zu bedrohen, wie Ihr sonst gethan,
Stoß' ich Euch als Ritter diesen Dolch
In die Brust, und werde dann mit mir,
Was die Vorsehung beschlossen hat!

Sigismund

nach einer Pause des Hinbrütens.

— — Herr der Menschen! Träum' ich dießmal
Wahrheit,
O so laß mir das Gedächtniß plötzlich
Stille stehn, damit mir nichts verschwinde.
Herr! Ich flüchte mich in Deine Arme!
Wie entrönn' ich diesem Irrsal sonst?
— — Wenn ich all die Macht und Hoheit
träumte,
Die mich jüngst umschimmerte, wie kann
Dieses Mädchen mir so unfehlbare
Zeichen des Geschehnen widerholen?
Wahrheit also — Wahrheit war's, kein Traum.

Aber, wenn es Wahrheit war, wie kommt es,
Daß ich es für Traum hielt in der Folge?
Gleicht die Hoheit denn so sehr dem Traume,
Daß man sie, auch wenn sie wirklich ist,
Für erträumt hält, und, im Widerspiele,
Die erträumte für die wirkliche?
Haben Bild und Nachbild so vollkommne
Gleichheit, daß sie nicht zu sondern sind?
— Ist es so, und muß ich, gleich Phantomen,
Hoheit, Majestät und Glorie,
Macht und Ruhm und Größe schwinden sehen,
Ha! so will ich diese Spanne Zeit,
Die mir zugemessen ist, gebrauchen!
Eilen will ich, alles zu genießen,
Was in Träumen nur genossen wird.
Mich entflammt Rosauras stolze Schönheit.
Günstig ist der Augenblick. Erliegen
Muß sie der Gewalt. Verletze denn
Eines Königs Liebesglut die Sitte
Und das Zutraun einer Allzuschönen.
Ist es doch nur Traum! Und weil's das ist,
Wohl! so will ich jetzt von Wonne träumen.

Er geht hastig auf sie zu und hält plötzlich still.

Was beginn' ich? — Wenn's auch nur ein Traum ist,

Ist's ein Traum für dieses Leben nur;
Jenseits aber gibt es noch ein Leben,
Das kein Traum ist. Wie! die schnöde Wonne
Dieses Traumes sollte mich bethören,
Daß ich jene Wirklichkeit darüber
Opferte? Die Wonne meiner Seele
Einem Traume? Ewige Genüsse
Einem kurzen, eingebildeten?
Nimmermehr! Vergangnes Glück ist Traum;
Wem es widerfuhr, der sagt mit Recht:
Ist mir doch, als hätt' ich nur geträumt!
Auf denn, Du, mein beßrer Geist in mir!
Nimmer unterliege dieser Probe!
Der Genuß ist nur ein schönes Flämmchen,
Das beim leisen Hauch der Morgenluft
Schnell verglimmt zu einem Häufchen Asche.
Auf, und suche denn das Ewige,
Wo das Glück kein Schlummer, wo der Ruhm
Nicht vergänglich, wo der Thron kein Traum
ist! —
Schwer beleidigt ist Rosaurens Ehre.
Ehre zu ertheilen ziemt dem Fürsten,
Nicht zu rauben. Gut, ich will sie ihr
Früher noch, als mir den Thron, erkämpfen.

Fort aus ihrem Anblick! Allzumächtig
Ist die Lockung — und ich muß sie fliehen.

Er wendet sich zu gehen.

Rosaura.

Herr, wohin eilt Ihr? Nicht ein Wörtchen,
Mir zum Troste, habt Ihr mir zu sagen?
In Euch selbst versunken standet Ihr,
Schwer umnachtet, wie es schien, mit Bildern
Einer mächtigen Gedankenreihe,
Und zu kämpfen schient Ihr mit Euch selbst.
Nun, da Ihr Euch aufrafft, eilt Ihr fort,
Daß ich glauben muß, Ihr zürnet mir.
Wie, mein Fürst, noch immer keine Antwort?
Euer Antlitz selbst verbergt Ihr mir?

Sigismund.

ohne sie anzusehen.

Ja, Rosaura, denn so will's die Ehre.
Doch verkennet mein Betragen nicht.
Wißt, ich rede nicht mit Euch, auf daß
Meine Thaten für mich reden mögen.
Euch in's Auge seh' ich nicht, auf daß
Eure Ehre mir vor Augen bleibe.
— Rührt die Trommeln! Laßt die Banner flattern!
Schöne Dame, folgt mir nicht! Lebt wohl!

Auf, zum Angriff! Sieger will ich sein,
Eh die Sonne sich vom Himmelsbogen
Niedersenkt ins dunkle Grün der Wogen.

Ab mit dem Heer unter Kriegsmusik.

Dritte Scene.

Rosaura allein.

Was bedeutet das? Er flieht vor mir,
Gleich als ob mein Anblick Unheil brächte.
Und versprach mir dennoch Schutz und Hilfe?
Irgend etwas scheint in ihm zu wühlen,
Das ihn mit sich selbst in Zwiespalt setzt.
So viel sah ich: was ihn von mir trieb,
War nicht Groll, wenn's auch nicht Liebe war.

Vierte Scene.

Rosaura. Clarin.

Clarin.

Fräulein, darf man näher kommen?

Rosaura.

Wie? Du hier, Clarin? Wo bliebst Du?

Clarin.

Wo ich gar nicht gerne blieb.
In den wohlbekannten Thurm
Hatten sie mich eingeriegelt,
Und ich wäre bald zum Fürsten
Dort geworden.

Rosaura.

Du zum Fürsten?

Clarin.

Ja, wahrhaftig, hätt' ich länger
Zwischen jenes Thurmes Mauern
Stecken müssen, hätt' ich mich,
Ohne Zweifel, ganz verfürstet,
Wie ein Fisch in Felsenklüften
Sich versteinert mit der Zeit.

Rosaura.

Toll Geschwätz!

Clarin.

Ich meine nähmlich,
Im Gefängniß wär ich bald
Sigismund der Fürst geworden,
Denn für diesen hielt man mich,
Und durch diesen Mißgriff eben
Kam ich los.

Angriff hinter der Scene.

Was für ein Lärm?
Blitz, sie sind schon aneinander!
'S ist ein Ausfall aus der Burg,
Die von Sigismund umringt ist.
Seh't, wie wüthend dieser Haufe
Auf die unsrigen sich wirft!
Schier als wollt' er gleich verschlingen,
Was zu Sigismund sich hält.
Kommt, wir sind hier nicht mehr sicher!

Rosaura.

Was verweil' ich müßig hier?
Bot ich ihm nicht meine Dienste?
Mag er auch mein Schwert verschmähen,
Dennoch will ich heut vor allen
Schützend ihm zur Seite stehen,
Mit ihm siegen oder fallen! ab.

Fünfte Scene.

Clarin allein.

Wohl bekomm's! Zu Felde liegen,
Ist für Eisenfresser nur.
Ich verlange von Natur
Nicht zu fallen, noch zu siegen.

Stimmen
hinter der Scene.
Lebe hoch der König!

Andere Stimmen.
Freiheit lebe!

Clarin.
Recht so! König dort und Freiheit hier.
Laßt sie immer leben alle beide,
Wenn nur ich nicht etwa drunter leide.
Balgt Euch, aber bleibt hübsch weit von mir.
Näheres Kriegsgetöse, und Waffengeklirr.
Element! Nun fängt es ernstlich an!
Eine Schaar rückt im Gefecht heran.
Fechtet immer zu, ihr tapfern Gecken!
Ins Gebüsch hier will ich mich verstecken.
Rings beschirmt von hohen Felsenlagen,
Kann ich keck dem Tod ein Schnippchen schlagen.
Er verbirgt sich.

Sechste Scene.

Das Gefecht zieht sich über die Bühne.

Dann der König. Estrella. Astolph. Clotald und Gefolge fliehend.

König.

War ein König, war ein Vater jemals
Unglückseliger als ich?

Clotald.

Das Treffen
Ist verloren, Sigismund ist Meister
Dieses Tages.

Astolph.

Die Verräther siegen!

König.

Nein Astolph, in dieser Art von Kämpfen
Sind die Sieger die rechtmäß'gen Herren,
Und Verräther heißen die Besiegten.
Stütze mich, Clotald, ich will entfliehen,
Daß mein fürchterlicher Sohn nicht möge
Seines alten Vaters Thränen sehn.

Der König will ab. Ein Pfeil fliegt quer über den Platz und in das Gebüsch, wo Clarin sich versteckt hat.

Clarin

hervorstürzend mit dem Pfeil in der Brust.

Wehe mir! Ich bin des Todes!

Fällt.

König.

Seht!

Astolph.

Ein verirrter Pfeil traf einen Krieger,
Der sich hinter uns verborgen hielt.

Estrella.

Das Geschoß flog nah an uns vorüber.
Gut, mein Oheim, daß es Eure Brust
Nicht gefunden!

Clotald.

Dieser feige Knecht
Konnte doch sein unbedeutend Leben
Nicht bewahren. — Laßt uns fliehn, mein König.

Clarin sterbend.

Flieht, ihr Großen! Flieht, so viel ihr wollt!
Alle Vorsicht bringt Euch keinen Segen.
Eurem Tode geht ihr selbst entgegen,
Wenn es Gott will, daß Ihr fallen sollt.

Stirbt.

König.

Eurem Tode geht Ihr selbst entgegen,
Wenn es Gott will, daß ihr fallen sollt. —
Wahr spricht dieser Leichnam. Alle Sorgfalt
Ist vergebens gegen Gottes Rathschluß.
Um mein Reich vor Unheil zu bewahren,
Gab ich selbst es in dieselben Hände,
Denen ich es zu entreißen dachte.

Clotald.

Herr, obschon das Schicksal alle Pfade
Der Erschaffnen kennt, und jeden findet,
Den es sucht, er wandle kühn umher,
Oder berge sich im Busch der Wälder,
Dennoch kann der weise Mann es meistern.
Mag ein Schicksal rasen in der Welt,
Niemals dringt es in die Brust des Weisen.

Astolph.

Noch des Tapfern! Auf, mein Herr und König,
Laßt uns sammeln unsers Heeres Trümmer,
Daß wir unvermuthet diese Nacht
Die vom Siege trunkenen Rebellen
Ueberfallen und im Schlafe würgen.

Estrella.

Folgt mir, theurer Oheim, in dem Dickicht
Jenes Waldes halten meine Rosse.
Klugheit, und ein böses Vorgefühl
Rieth mir diese Vorsicht. Kommt mein Oheim,
Laßt uns eilig jenen Wald erreichen,
Und wir sind gerettet.

Astolph.

Geht, mein König.
Eure Flucht zu decken, bleib' ich hier.

König.

Meinem Tode geh' ich selbst entgegen,
Wenn es Gott will, daß ich fallen soll.
Nein, ich will nicht fliehen. Aug' im Auge
Will ich der Entscheidung dieses Tages
Gegenüberstehn und meinem Sohne.

Siebente Scene.

Vorige. Sigismund. Rosaura. Der Anführer und Bewaffnete, bei deren Erscheinen das Gefolge des Königs entflieht.

Sigismund

zu den Seinigen.

In des Waldes Dickicht floh der König.
Eilt! Verfolgt ihn, daß er nicht entrinne!

Er erblickt den König und steht still.

König

ihm entgegentretend.

Er entrinnt Dir nicht. Des Himmels Mächte
Liefern ihn in seines Mörders Hand.
Sieh, hier kniet er ohne Thron und Land,
Aermer als der Aermste seiner Knechte.
Die Weissagung tritt in's Leben ein:
Noch am Feierabend meiner Jahre
Müssen meine silberweißen Haare
Dir ein Teppich Deiner Füße sein.
Schreite über mich hinan zum Throne!
Räche Dich! Zersplittre meine Krone!
Laß mich fesseln, daß ein sklavisch Ende
Das Gedächtniß meiner Thaten schände,
Daß an mir der Sterne Spruch getreu,
Und des Himmels Wort gelöset sei!

Sigismund

hebt ihn stillschweigend auf.

Pause.

Sehr erlauchter Hof von Polen, Ritter,
Freunde, Brüder, die Ihr staunend steht
Ob des Ungeheuren, das Ihr seht —
Hört mich an. Des Staates Ungewitter
Ist an uns im Sturm vorbeigezogen,
Aber jetzo glänzt der Friedensbogen.
Was mit unvergänglich hellem Schimmer
Gottes Hand, gerecht und wunderbar,
In die Saat der Sterne schrieb, ist wahr,
Und des Himmels Worte lügen nimmer.
Aber der vermeßne Sohn des Staubes,
Der die Zeichen sich zu Willen fügt,
Irdisch dreht, und zwingen will, der lügt,
Der wird bald ein Opfer seines Raubes.
Hier mein Vater, um sich zu bewahren
Vor der Wildheit meiner Sinnesart,
Mußte sehn, wie ich sein Sieger ward,
Mußte, was er hindern wollt', erfahren.
Denn mit unrechtmäßiger Gewalt
Wollt' er's hindern. Da bewährten alle
Zeichen sich zu seinem eignen Falle.
So geschah es mir auch, als ich that,

Wie nicht recht war — war's auch nur im Traum.
Wer bezwingen will im Erdenraume,
Was ihm prophezeiht der Sterne Saat,
Der muß klug, von falschem Eifer rein,
Fromm, gerecht, und mild und weise sein. — —
— Daß der Herr sich unser denn erbarme!
Denn, wo lebt ein Fürst, gleich diesem Greise,
So gerecht, so klug, so fromm, so weise?
Dennoch fiel er! Komm in meine Arme,
König, Vater! Zürnen sollt' ich Dir,
Weil der Himmel stärker ist, als wir?
Nicht doch! Für uns Beide will ich büßen!
Strafe mich! Hier lieg' ich Dir zu Füßen.

Er wirft sich zu des Königs Füßen, der ihn aufhebt.

König.

Sohn, mein Sohn, mir wieder neugeboren!
Mit der Kron' ist auch die Palme Dein
Und der Lorber! Dich hat Gott erkohren,
Seines Willens Herold uns zu sein.
Nun, mein edler, mein geliebter Sohn,
Du bist Sieger, Dein ist Reich und Thron.

Sigismund.

Sieger hoff' ich durch des Himmels Mächte
Noch zu sein in manchem edlen Kriege,
Doch es ist der größte meiner Siege,

Den ich jetzo über mich erfechte.
Fürst Astolph, Ihr kennt die heil'gen Rechte
Dieser Dame. — Sie ist Eure Braut!
Meinem Schutze hat sie sich vertraut,
Und, bei Gott, wer zu mir fleht im Leiden,
Soll nicht ohne Hilfe von mir scheiden.

Astolph.

Wißt, auch ich verstehe Fürstenpflicht.
Dieser Dame schlägt mein Herz entgegen,
Doch hier ist mein Blut auch zu erwägen,
Ihres Stammes Wappen kenn' ich nicht. —

Clotald.

Lernt es kennen, Fürst. Des Euren werth
Ist das Blut, das ihre Adern schwellt.
Edel ist ihr Wappen. Mit dem Schwert
Will ich's Euch beweisen und der Welt.
Denn genug, ich bin ihr Vater.

Alle.

Wie?

Clotald.

Schweigen wollt' ich, bis ein heilig Band
Sie geknüpft an eines Edlen Hand!
Aber nun, da neuer Unglimpf sie
Treffen soll — —

Adolph.

Genug! Ich glaube Dir,
Edler Greis. Und so erklär' ich hier
Feierlich Dein Kind für meine Braut!
Und, beim Ewigen, der uns durchschaut,
Dafür, daß ich mit vermeßnem Streben
Einmal sie gekränkt in ihrem Leben,
Will ich ihr mein ganzes Leben weihen.

Zu ihren Füßen.

O Rosaura, kannst Du mir verzeihen?

Sigismund.

Wenn Estrella liest in meinen Blicken,
Wenn sie duldet, daß ich ihre Hand — —

Er faßt Estrellens Hand, sie schlägt die Augen nieder.

Heil denn mir! und Heil dem Vaterland!
Vater, Freunde! Theilet mein Entzücken!

Zu Clotald.

Du, mein Lehrer, bleib mir stets zur Seite,
Daß Dein Wissen meine Schritte leite.
Sei mein Freund, und meines Thrones Stütze.

Anführer

Keck hervortretend.

Herr, gewährst Du denen solchen Lohn,
Die Dir nicht gedient, die Dir den Thron
Nicht erstritten, was bestimmst Du mir,

Der ich kühn an Deines Volkes Spitze,
Dich befreit aus jenem Thurme?

Sigismund.

Dir?
— — Soll ich Dich belohnen, oder strafen?
Meinen Vater hast Du schwer beleidigt,
Aber mir hast Du getreu gedient;
Meinen Vater wolltest Du entthronen,
Aber mich hast Du zum Thron geführt
Mit Gefahr des Lebens; meinen Vater
Wolltest Du verdrängen aus der Welt,
Aber mich gabst Du der Welt zurück.
So bist Du zugleich mein Feind und Freund.
Höre denn Dein Urtheil. Als Rebellen
Hass' ich Dich, verdamm' ich Dich zum Tode;
Doch als meinen Retter und als Werkzeug
Einer höhern Macht — begnad' ich Dich.
Lebe Deine Jahre fern von uns.
Nimmer soll man mich des Undanks zeihen,
Aber sehen darf ich Dich nicht mehr.
Gold kann ich Dir geben, Ehre nicht.
Geh! Entscheiden wird das Weltgericht.

Anführer ab.

König.

Sohn, wie groß, wie fürstlich ist Dein Sinn!

Astolph.

Ein so kluges Urtheil beim Beginn
Eurer Herrschaft bürgt für Thron und Land.

Clotald.

Würdig stehst Du auf des Staates Höhe.

Estrella.

Wohl mir, daß ich so Euch wiedersehe,
Mild an Sitten, leuchtend an Verstand!

Sigismund.

Ihr erstaunet? O erstaunet nicht.
Konnt' ich im Vergangenen nicht lesen?
Ist ein Traum mein Lehrer nicht gewesen?
Ward ein Traum nicht auch mein Strafgericht?
Und, wer bürgt, ich träume jetzo nicht?
Aber ist auch alles, was geschah,
Und geschieht, ist alles, was ich sah,
Und noch jetzo sehe, wirklich wahr,
Welche Lehre wird uns offenbar?
Daß das Glück, das man hienieden findet,
Wär' es auch kein Traum, wie Traum verschwindet.

Ende des Schauspiels.

LS
C1465v
.GgZ

Calderon de la Barca, Pedro
Das Leben ein Traum; ed. by Zahlhas; tr. by Gries.

461117

DATE.

NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 14 19 05 01 003 6